

Nr. 1074

Lockruf aus M 3

Entdeckung in der Gruft der Starre – der Mann aus dem 25. Jahrhundert erwacht
von K. H. Scheer

Nach neuen Erkenntnissen und Einblicken in die kosmische Bestimmung der Menschheit gründete Perry Rhodan Anfang des Jahres 3588, das gleichzeitig zum Jahr 1 der Neuen Galaktischen Zeitrechnung (NGZ) wurde, die Kosmische Hanse, eine mächtige Organisation, deren Einfluß inzwischen weit in das bekannte Universum hineinreicht.

Gegenwärtig schreibt man das Jahr 425 NGZ, und die Hanse, die neben dem interstellaren Handel auch der kosmischen Verteidigung dient, fand sich schon mehrmals schweren Anschlägen der Superintelligenz Seth-Apophis ausgesetzt.

Um mit Hilfe weiterer Erkenntnisse gegen künftige Anschläge besser gewappnet zu sein, hat Perry Rhodan nach seiner Rückkehr von Khrat eine großangelegte Expedition zum galaktischen Kugelsternhaufen M 3 gestartet, weil er dort die Porleyter, die Vorläufer der Ritter der Tiefe, zu finden hofft. Nach unbefriedigenden Resultaten und großen Schwierigkeiten hätten andere ihre Suchaktion sicherlich längst aufgegeben. Nicht so Perry Rhodan! Der langersehnte Erfolg stellt sich ein, sobald der Terraner die Dargheten für seine Zwecke einsetzen kann. Hunderte von Porleytern wechseln nach äonenlanger Gefangenschaft in ihre Aktionskörper über und sammeln sich auf Orsafal. Anschließend fliegt Perry Rhodans Flotte zusammen mit den geretteten Porleytern die alte 5-Planeten-Anlage der Porleyter an. Dabei empfängt Gucky den LOCKRUF AUS M 3 ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Clifton Callamon - Ein Mann aus dem 25. Jahrhundert.

Perry Rhodan - Seine Flotte stößt auf eine Barriere im All.

Gucky - Der Mausbiber initiiert ein Kommandounternehmen.

Nuru Timbon, Cerai Hahn und Alaska Saedelaere - Guckys Begleiter.

Turghyr-Dano-Kerg - Ein entarteter Porleyter.

PROLOG

Am 16. September des Jahres 2401 n. Chr. empfangen die Hyper-F-Antennen des Flottenflaggschiffs CREST II einen Rafferfunkspruch des Strategischen Raumkommandos, Terrania City. Hinsichtlich der geheimen Vorbereitungen zum Sprung durch den Sonnen-sechseck-Transmitter zum Andromeda-Empfänger, später Schrotschußtransmitter genannt, Entfernung neunhundertfünfzigtausend Lichtjahre, ergaben sich Komplikationen.

Perry Rhodan, Großadministrator des Solaren Imperiums, sah sich genötigt, einen Faktort seiner Planung zu korrigieren.

Nach der teilweisen Vernichtung des Twin-Transmitters neigte Rhodan zu der Auffassung, nur erfahrene Kommandeure des Imperiums hätten bei dem von GREK 1 empfohlenen Unternehmen eine Chance, eventuell auftauchende Schwierigkeiten in eigener Regie zu bereinigen.

Einer dieser Kommandeure war Raumadmiral III. VG (DRITTE Verbandsgröße) Clifton Callamon, in Kurzform „CC“ genannt.

1

Sein aus modernsten Neubauten bestehender Verband hatte zu jenen Flotteneinheiten gezählt, die vor dem Erscheinen der Akonen durch den Twin-Transmitter gegangen waren, um über Kahalo-Galaxis unbeschadet zu materialisieren.

Für das Nachfolgeunternehmen Schrotschußtransmitter, anberaumt für Mitte

Dezember 2401, hatte der Großadministrator in erster Linie Admiral Clifton Callamon mit seinem Verband auserwählt.

CC war vom Führungsstab der Solaren Flotte dazu ausersehen worden, nach Ablauf eines bestimmten Zeitraums dem Sprungkurs des Flottenflaggschiffes CREST II zu folgen, durch den galaktischen Sonnensechseck-Transmitter zu gehen und zwischen den beiden roten Sonnen des Schrotschußtransmitters zu rematerialisieren. Eine nicht rechtzeitige Rückkehr der CREST II war mit einer Fülle von unvorhersehbaren Schwierigkeiten gleichzusetzen. Nur ein Mann mit den überragenden Qualitäten eines CC war dann in der Lage - so die Meinung des Planungsstabes -, ohne detaillierte Informationen die Situation zu erfassen und nach eigenem Dafürhalten der wahrscheinlich bedrängten CREST beizustehen.

Ende August 2401 erhielt Clifton Callamon einen Zusatzbefehl. Rhodan hatte sich auf Drängen des Lordadmirals der USO, Atlan, entschlossen, das Sonderkommando CC vorübergehend zum Kugelsternhaufen M 13 zu entlassen. Atlan befürchtete, versprengte akonische Kampfverbände würden dem ohnehin bedrängten Volk der Arkoniden noch mehr als bislang zusetzen. CC sollte sich umsehen und notfalls eingreifen.

Am 1. September 2401 startete der Raumadmiral mit zweiunddreißig modernen Schlachtkreuzern der Solaren Flotte.

Am 16. September 2401 bereuten sowohl Perry Rhodan als auch Atlan, den als extravagant bekannten Admiral in einen Raumsektor geschickt zu haben, in dem eventuelle Gefahren auch von anderen, weniger qualifizierten Kommandeuren hätten bereinigt werden können.

Der Wortlaut des Hyperfunktpruchs:

Verband seit drei Tagen in Warteposition bei Sonnenleuchtfeuer TRIMPFAD, M 13-Nord, Halo-Sektor Leerraumgrenze.

Wie von CC III. VG befohlen, Treffpunkt erreicht. Zeit 13-9-2401 Standard. Flaggschiff SODOM unter CC nicht erschienen. Toleranzzeit überschritten. SODOM nach Trennung von Verband zum Linearflug in Leerraum gestartet. Hatten Ortung von vermutlich Akonen-Raumer. CC allein Jagd aufgenommen. Suche nach eigenem Ermessen vergeblich. Keine Spur von SODOM, kein Hilferuf. CC verschollen. Erbitte weitere Befehle unter Beachtung Dezember-Unternehmen.

gez. Tettenty, Kom. DOMANO,
stellvertr. Chef Kommando CC

„Er ist demnach allein hinter einem georteten Objekt hergeflogen“, hatte Atlan bedrückt gemeint. „Das hätte ich ahnen sollen! Seine restlichen einunddreißig Schiffe hat er zu einem Treffpunkt beordert, und dort ist er nicht erschienen. Was bedeutet das, Terraner?“

Rhodan hatte sich wortlos abgewandt und einen Hyperspruch an Tettenty abstrahlen lassen, in dem eine weiträumige Suche nach Clifton Callamon und dem Schlachtkreuzer SODOM angeordnet wurde.

Vierzehn Tage später lagen noch immer keine Erfolgsmeldungen vor. Rhodan ließ die Suche abbrechen. Das Sonderkommando CC wurde als Einsatzflotte für das Schrotschußunternehmen gestrichen. Andere Kommandeure anderer Verbände wurden eingeplant.

2

Auf Guckys Drängen - er war mit CC befreundet - schickte Atlan nochmals einige Spezialschiffe der USO in den Sektor M 13, doch auch seine Männer fanden von der SODOM keine Spur. Clifton Callamon war und blieb verschollen.

Am 18. Dezember 2401 startete Perry Rhodan mit der CREST II zum Schrot-

schußtransmitter, wo die befürchteten Schwierigkeiten prompt eintraten.

1.

„Das gibt es nicht!“ stöhnte Geoffry Abel Waringer.

Seine Hände, die an der stabilen Hochdruckeinfassung einer Einmann-Panzerschleuse Halt gesucht hatten, widerlegten seine Meinung. Der Griff löste sich, und Waringer schlit-terte über die Bodenplatten der Hauptzentrale, bis er von einem Kontursitzsockel gestoppt wurde.

Er vernahm erregte Rufe, Schmerzenslaute und andere Geräusche wie im Traum - irgendwie sekundär. Er lauschte in diesen Augenblicken nur auf das immer stärker werdende Tosen tief unter ihm liegender Maschinen. Sie wurden nach Katastrophenkode au-tomatisch hochgefahren und auf Maximalleistung gebracht.

Waringers Blick folgte den huschenden Leuchtanzeigen weit über sich am oberen Rand der Panorama-Bildschirmgalerie. Der Wissenschaftler erkannte, daß der Vortriebsschub längst erloschen war. Das Schiff flog im freien Fall, was aber die Technopositroniken nicht hinderte, alle Kapazitäten der Gravitraf-Speicher und die Zusatzleistung der Schwarz-schild-Notaggregate auf die Andruckabsorber zu geben.

Waringer versuchte sich aufzurichten, doch im gleichen Moment spürte er den Zug nach vorn wieder deutlicher. Also blieb er vernünftigerweise hinter seinem Sockel liegen, zog die Beine an und bemühte sich, das Schloß seines Kombigürtels von seiner Magengrube fernzuhalten.

Es dauerte noch etwa eine Minute, bis das unerträglich gewordene Donnern der Kraftwerke abrupt verklang. Die Gefahr für die RAKAL WOOLVER war vorüber.

Waringer zog sich an dem Sessel empor, streckte den Kopf über die hohe Lehne und stellte dabei fest, daß der ehemalige Insasse herausgeschleudert worden war. Die Prallfeldsicherung war zu spät auf Leistung gekommen, und die eingebauten Schnellbindungsgurte alter, aber bewährter Konstruktion hatten ihren Dienst nur bedingt erfüllt.

Jedenfalls hatten sie den linken Fuß des herausgeschleuderten Mannes noch erfaßt und ihn vor einem gefährlichen Davonfliegen in die Weiten der Zentrale bewahrt.

„Tut es weh?“ erkundigte sich Waringer geistesabwesend. Gleichzeitig beschäftigte ihn die Frage, warum die Absorber zu langsam hochgefahren worden waren.

„Alberne Frage!“ schrie jemand erbost. „Vielleicht hilfst du mir bald aus den Fesseln! Ich war schon immer dagegen, den veralteten Kram einzubauen.“

„Es war dein Glück“, besänftigte ihn Geoffry, der endlich die Benommenheit abschüttel-te. „Was ist dir lieber? Ein gezerktes Fußgelenk oder eine Schädelfraktur? Hier sieht es böse aus. Also beschwere dich nicht über die Gurte. Moment! Ich helfe dir ja schon.“

Schmerzgeplagt ging er um den Kontursessel herum, beugte sich über den Fuß seines alten Freundes Alaska Saedelaere und versuchte, ihm beruhigend zuzunicken.

Unter Alaskas Maske zuckten leuchtende Flammenspeere hervor; ein Zeichen dafür, daß viel mehr geschehen sei mußte als nur eine unverhoffte Fahrtverzögerung mit rein mechanischen Folgeerscheinungen.

„Wir sind glatt in das Kraftfeld hineingeflogen“, behauptete Alaska. „Ich sah gerade noch das bläuliche Wallen, aber da war es auch schon passiert. Das ist eine neue Barriere, mein Lieber. Oder was hältst du davon?“

Waringer löste die Gurtmechanik. Das Band schnurrte in die Lehne zurück.

3

„Das berührt mich im Augenblick überhaupt nicht. Die primäre Frage hat zu lauten, wes-halb die Andruckabsorber um mindestens eine Nanosekunde zu spät reagiert

haben! Ehe das nicht geklärt ist, wird weder die WOOLVER noch ein anderes Schiff der kombinierten Flotte mit hoher Fahrt weiterfliegen. Darüber reden wir aber noch. Wo steckt Perry?“

„Er steckt nicht, er steht“, berichtete jemand hustend. „Und zwar hinter dir. Bitte keine Wissenschaftlich-technischen Erklärungen. Das hat Zeit, denn vorerst treiben wir einmal mit Nullfahrt im Raum.“

Waringer starrte erschrocken in Rhodans Gesicht, der das Blut mit dem Handrücken abwischte, obwohl seine Nase noch reichlich Nachschub lieferte.

„Keine Aufregung“, wehrte Rhodan schroff ab. „Ich bin mit Hals und Gesicht gegen eine unzureichend gepolsterte Armatur geflogen. Bradley, wie geht es dir?“

Der Kommandant befand sich bereits in der Obhut eines Medoroboters. Er und seine hochspezialisierten Artgenossen waren schnell und unauffällig erschienen, um den verletzten Menschen zu helfen.

„Ganz gut“, erklärte Bradley von Xanthen gepreßt. „Ich habe es kommen sehen und manuell den Prallschirm eingeschaltet. Allerdings fiel er unmittelbar danach zusammen, und ich wurde in die Gurte gepreßt. Meine Anweisung, beim Anflug in eine Gefahrenzone auf Manövrierstation zu gehen und sich abzusichern, scheint von vielen Leuten befolgt worden zu sein, nur nicht von gewissen Herren der Schiffsführung.“

Er grinste anzüglich, massierte seine geschundenen Rippen und stand auf.

Rhodans Kopf wurde bereits von den Instrumenten eines Medoroboters umklammert. Er drückte den Terraner sanft in Alaskas Sitz.

„Bradley, kümmere dich sofort um die Porleyter“, beschwor ihn Rhodan. „Ich kann jetzt alles gebrauchen, nur keine hektischen Vorwürfe von Koro oder Beruhigungsversuche von Oso. Nimm dir ein paar kluge Leute und versuche, die Porleyter vor Dummheiten zu bewahren.“

„Sie wissen längst, daß wir in eine neue Barriere hineingeflogen sind“, behauptete Waringer. „Sie wirkt anders als gehabt! Wenn man einen Körper großer Masse und Geschwindigkeit eine Art Gummiwand hineinschleudert, dann kommt es zu einem Effekt...“

Waringer verstummte unter Rhodans Blick.

„Du sollst dich ebenfalls um die Porleyter kümmern. Also wie ist das?“

Auf den Panoramaschirmen der RAKAL WOOLVER sah der Leerraum zwischen den Sonnen des Kugelsternhaufens M 3 wieder völlig normal aus. Weit voraus leuchtete die rote Sonne der Fünf-Planeten-Anlage.

Die ernsthaft verletzten Besatzungsmitglieder der Zentralewachbesatzung wurden in die Bordklinik gebracht, die anderen versuchten, die neuen Probleme zu klären.

Waringer schritt zum nächsten Antigraflift. Auch er überlegte; aber seine Sorge galt dem zu späten Anspringen der Andruckneutralisatoren. Eine Nanosekunde bedeutete im Alltagsleben eines Terraners überhaupt nichts. An Bord eines Großraumschiffes konnte sie über Sein oder Nichtsein entscheiden.

Das war die Situation am 12. August 425 NGZ. Es gab kaum einen Menschen an Bord des Flaggschiffs, der darüber nicht mehr oder weniger laut individuelle Überlegungen angestellt hätte. Die Verhaltensweise der Porleyter war ein noch umstrittener Punkt. Man war geneigt, diesen Intelligenzwesen zu vertrauen und ihre große Vergangenheit zu würdigen. Wenn sich aber Rückschläge dieser Art häufen sollten, würde es zwangsläufig zu Argwohnreaktionen kommen. Darüber war sich nicht nur Perry Rhodan klar!

Und noch jemand erfaßte die Situation, dies allerdings auf seine Weise. Sein Name war Gucky.

Er hatte während der Begebenheit auf seinem Lager geruht und die durchschlagenden Beharrungskräfte mit dem Rücken abfangen können. Nun lauschte er auf die Durchsagen der Schiffsführung.

„Rhodan an alle Sektionsleiter WOOLVER-intern. Verlustmeldungen durchgeben, Grad der Verletzungen bestimmen. Wollen wir hoffen, daß wir keine Toten zu beklagen haben. Talany, Rundfrage an Schiffsführer Kombiflotte. Wie sieht es dort aus?“

Talany, Diensthabender im Erkennungszentrum des Ultraschlachtschiffs, meldete sich sofort.

„Schon geschehen. Fast alle Einheiten waren weit genug hinter uns, um noch rechtzeitig auf Schubumkehr schalten zu können. Nur einige Schiffe sind in die Barriere hineingeflogen, aber die Absorber waren schon hochgefahren worden. Es hat nur uns erwischt. Sonst noch Fragen, Perry?“

„Keine mehr an externe Verantwortliche. An Maschinenhauptzentrale WOOLVER: Schiff bleibt im freien Fall. Hypertrop ausfahren. Wir tanken erst einmal die Gravitraf-Speicher auf. Ende.“

Gucky rieb sich den schmerzenden Rücken und richtete sich auf. Gegenüber seinem Lager wurde der kleinwüchsige Ekaräer Manks Golore von einem Medoroboter abtransportiert. Manks war besinnungslos. Er war gegen Guckys Lager geschleudert worden und hatte sich eine Kopfwunde zugezogen.

„Behandelt ihn sofort“, bat der Mausbiber geistesabwesend, denn auch er beschäftigte sich mit einem besonderen Problem.

Die Antigravtrage glitt aus der kleinen Kabine. Gucky sah dem Schwerverletzten sinnend nach, ohne wirklich an ihn zu denken.

Anschließend rief er Fellmer Lloyd auf telepathischer Basis an.

„Bist du verletzt, Fellmer?“ erkundigte er sich besorgt. „Du leidest, ich fühle es.“

„Halb so schlimm, Kleiner“, lautete die schwache Antwort. „Fraktur der Wirbelsäule. Ich liege schon im Biopolplastbad. Bist du in Ordnung?“

„Völlig! Ich hatte Glück.“

„Trotzdem klingst du seltsam. Du hast Unterschwingungen. Was ist wirklich los?“

„Später, Fellmer. Laß dich erst einmal behandeln. Das war eine böse Falle.“

„Falle ...? Waringer und die Porleyter sind anderer Ansicht. Wie kommst du darauf? Kleiner, du schläfst ja fast ein. Du bist nur halb auf Sendung. Was hast du wirklich auf dem Herzen?“

„Eigentlich nur eine Frage an einen Mann deiner Art. Hast du im Augenblick des Aufpralls fremdartige Schwingungen auf Psi-Ebene vernommen? Ich meine - eigentlich waren es zwei Impulse. Eine Art Ruf und dann noch etwas, wozu man vielleicht angstvolles, aber leicht haßdurchsetztes Begehren sagen könnte. Du lachst doch hoffentlich nicht?“

„Dafür ist mir viel zu elend. Nein, Kleiner, ich habe nichts dergleichen gehört. Tut mir leid. Kann ich dir trotzdem helfen?“

Gucky verneinte und brach die Paraverbindung ab. Fellmer, der fähige Telepath und Or-ter, hatte also weder etwas gehört noch etwas vernommen. Seltsam!

Lloyd meldete sich nochmals. Seine Sendung zeugte von starken Schmerzen.

„Ehe mich die Ärzte betäuben, noch schnell einen Rat, Kleiner. Sprich mit Perry und Te-kener. Vielleicht hast du etwas entdeckt.“

Gucky legte sich zurück und schloß die Augen. Er hatte den Entschluß gefaßt, erst ein-mal eine gewisse Zeit abzuwarten. Im Schiff hatte momentan jedermann zu tun.

Waringer und das wissenschaftliche Team würden wohl in erster Linie feststellen wollen, wieso es zu dem Unfall kommen konnte. Noch wichtiger war die Frage, wieso es plötzlich wieder eine Barriere oder einen Schutzschirm gab. Nach der Einschleusung der zweitau-send Porleyter war angenommen worden, Störungen dieser Art seien vorüber.

5

2.

Nuru Timbon war ein stets freundlicher, zurückhaltender und wortkarg wirkender Mann mit Fähigkeiten, die nicht jedermann an Bord der RAKAL WOOLVER in rechtem Maß er-kannte.

Männer wie Perry Rhodan, Ronald Tekener und Abel Waringer jedoch wußten, was sie an dem schwarzhäutigen Hünen hatten. Nuru Timbon war nicht grundlos zum Stellvertre-tenden Kommandanten der mittlerweile zerstörten DAN PICOT ernannt worden.

Als Kybernetiker und Exobiologe zählte er zu den Könnern auf diesen Gebieten, aber deshalb war er nicht auf den Schweren Kreuzer abgestellt worden. Tekener war der Auffassung gewesen, Timbons Begabung als Stratege und feinfühligler Diplomat sei noch wichtiger als seine wissenschaftlichen Fachgebiete.

Nun befand sich Nuru Timbon wie alle ehemaligen Besatzungsmitglieder der DAN PICOT an Bord des Flaggschiffs. Normalerweise hätte er der großen Lagebesprechung beiwohnen müssen - wenn nicht seine rungusischen Raubschildkröten gewesen wären, um deren Aufzucht er sich bemühte.

Das kleine Labor hatte er als Trümmerhaufen vorgefunden. Die Exemplare seiner Zucht waren teils verendet oder so schwer beschädigt worden, daß ein Neubeginn mit den rest-lichen Tieren erforderlich erschien.

Aus den Lautsprechern der schiffsinternen Kommunikationsanlage erklang Waringers Stimme. Er erklärte langatmig, wie es zu dem Unfall gekommen war.

Für einen Mann wie Timbon war der Fall längst klar. Die RAKAL WOOLVER war mit et-wa halber Lichtgeschwindigkeit in eine hochelastische Formenergie-Barriere hineingeflo-gen, in der sie mit Werten von weit über 700km/sec² gestoppt worden war.

Da die neuen Andruckabsorber bei Katastrophenmaximalleistung und unter Hinzuzie-hung der Notkraftwerke zirka fünfzig Prozent mehr aufnehmen konnten, war man der Ver-nichtung entronnen. Die Auswertung bewies, daß die Masse des Schiffes mit 911 Kilome-ter pro Sekundenquadrat abgebremst worden war.

Bei schneller einsetzender Absorberleistung wäre es nicht einmal zu Beharrungsunfällen gekommen und das war Waringers Problem!

Er nannte die Unfallphase Nano-Schock, obwohl damit eigentlich nur eine unfafßbar win-zige Zeitspanne definiert wurde. Zu dem Zeitpunkt hatte Nuru Timbon die große Messe verlassen, um sich um seine Schildkröten zu kümmern.

Nunmehr, nach einer weiteren Stunde, vernahm er endlich die Auswertung. Er wurde nachdenklich, sehr nachdenklich!

Er achtete kaum auf die mitten im Labor entstehende Leuchterscheinung. Den Hauch verdrängter Luftmassen ignorierte er ebenfalls. Seine einzige Reaktion bestand in einer wortkargen Begrüßung.

„Nun, Kleiner, ist es dir ebenfalls langweilig geworden?“

„Du könntest dich bei meinem Erscheinen wenigstens umdrehen“, empörte sich Gucky, der unerlaubt wie üblich in fremde Gefilde teleportiert war. „Andernfalls werde ich mir überlegen, ob ich dir das ‚Kleiner‘ verzeihen kann oder nicht.“

Nuru lächelte gequält.

„Du stehst mit deinem stolzen Schweif auf einer wertvollen rungusischen Schildkröte. Wenn sie sich festbeißt, haben wir einen Schwerverletzten mehr.“

Gucky sprang hastig zur Seite und starrte den Hünen streitlustern an.

„Seit wann ahmst du Tekeners bissigen Humor nach, eh? Und seit wann stehe ich auf meinem Schweif? Ich komme hier an mit inneren Nöten, und du ...“

6

Nuru hob die Schildkröte auf und setzte sie in einen Kunststoffbehälter zurück. Gucky unterbrach sich und schaute zu.

„Na ja, du scheinst mit den Nerven auch ziemlich am Ende zu sein. Der Kahn ist zum reinsten Irrenhaus geworden. Die Porleyter entwickeln die tollsten Theorien. Perry schnauzt fast jeden an, und Waringer dreht bald durch.“

„Schrecklich!“ bedauerte Nuru wortkarg.

Gucky lehnte sich gegen die oberflächlich verkleidete Wand. Das Abluftgebläse der Kli-maanlage erzeugte seltsame Geräusche.

„Die gibt ihren Geist auch bald auf“, murrte der Mausbiber. Nuru tat ihm aber nicht den Gefallen, auf die Bemerkung einzugehen. Schäden dieser Art gab es an Bord der RAKAL WOOLVER etwa zwanzigtausend.

Die Tonträger der Rundrufanlage verstummten endlich. Waringer war zum Schluß seiner Ausführungen gekommen, und Rhodans Ermahnungen waren ebenfalls gehört worden.

Nuru Timbon richtete sich aus seiner gebückten Haltung auf und reckte sich. Wieder musterte der Mausbiber den 2,02 Meter großen Hünen, der dennoch schlank und grazil wirkte.

„Du bist für mich genau der richtige Mann, Großer“, meinte der Mausbiber überraschend sachlich. „Nein, das soll kein Witz sein! Ich brauche dich. Deshalb bin ich gekommen.“

„Ich ahnte es“, seufzte Nuru. „Und wieso soll ich das sein?“

„Weil du Waringers Gerede wahrscheinlich kapiert hast und weil du außerdem auf der DAN PICOT warst. Außer dir nehme ich noch Alaska und Cerai Hahn mit. Sie ist Anthropologin und Genforscherin und war ebenfalls auf der PICOT. Sie hat hervorragend reagiert. Kurzum Großer, ich will mit einer Space-Jet durch die Barriere und auf einem Plane-ten des Fünfersystems landen. Nur dort können wir das Rätsel lösen. Oder wozu sollte uns Clynvanth-Oso-Megh die Koordinaten gegeben haben?“

„Mit Sicherheit nicht deshalb, um mit einer Jet hinauszufiegen. Bist du - äh - bist du vielleicht auf den Kopf gefallen? Bei dem Nano-Schock ...“

Gucky blieb ungewohnt gelassen. Timbon registrierte mit erwachender Aufmerksamkeit die eigentümliche Leere im Blick des Kleinen.

„Ich bin völlig in Ordnung, aber ich empfangen Hilferufe. Deshalb will ich hin.“

Nuru hob beschwichtigend die Hand.

„Ehe du fortfährst, muß ich kurz auf Waringers Gerede kommen, wie du es ausdrücktest. Ahnst du, was ein EMP-Schlag ist? Deshalb sind nämlich die Absorber um eine Nanosekunde zu spät angesprungen. Ahnst du es?“

„Natürlich nicht. Was ist mit diesem Ding? Mit dem EMP-Schlag, meine ich. Kann uns das daran hindern, in die Energiebarriere vorzustößen? Wir gehen langsame Fahrt, Absorber von vornherein auf Volllast. Was soll also passieren?“

„Später! Kommen wir erst einmal zum EMP-Schlag. Der Begriff ist uralt und stammt aus der Zeit der ersten menschlichen Atomwaffenrüstung auf Terra. Damals stellte man fest, daß eine im Weltraum gezündete Fusionsbombe einen elektromagnetischen Puls

auslöst. Man rüstete trotzdem weiter, obwohl man erkannt hatte, daß durch den EMP alle damaligen Elektroniken bis hinunter zum Hörgerät ausfielen. Funk und Telefon wurden ebenfalls gestört. Alle Satellitenprogramme im Einflußbereich des Pulses, einer harten Gamma-strahlung, wurden null und nichtig. Die Kommunikation zwischen Befehlszentren und Aus-führungsorganen brach zusammen. Das bezeichnete man als EMP-Schlag. Die hochwer-tigen Geräte der Frühwarnung wurden blind. Genau das ist uns heute passiert, obwohl wir Terraner seit über zweitausend Jahren der Meinung waren, wir hätten den EMP im Griff. Nun wurden wir beim Einflug in die Barriere voll getroffen. Deshalb dauerte es eine Nano-sekunde, bis die speziell abgesicherten Notpositroniken ansprachen und die Kraftwerke zur Stromversorgung der Neutralisatoren hochfuhren. Hast du das verstanden? Wir kom-

7

men also auch nicht mit einer kleinen Space-Jet durch, denn sie ist gegenüber dem har-ten EM-Puls noch störanfälliger. Vergiß also deinen Plan.“

Das war wohl die längste Erklärung, die Nuru Timbon ohne Pause jemals gegeben hat-te. Gucky hatte dennoch etwas zu sagen.

„Ich empfangе Rufe, wahrscheinlich Notrufe. Sie klingen vertraut. Die parapsychische Stimme eines Partners ist so unverwechselbar wie deine individuelle Hirnfrequenz oder deine Mitosestrahlung. Jemand ist verzweifelt und ruft mich. Er muß mich kennen, denn er liegt genau auf meiner Parafrequenz. Fellmer Lloyd hört überhaupt nichts. Deshalb meine ich, daß dein EMP-Schlag nicht stattfinden wird, obwohl...“

„Obwohl was?“ unterbrach Nuru gelassen. „Sprich dich aus, Freund.“

„Da ist noch etwas, was ich nicht definieren kann.“

„Noch ein zweiter Impuls?“

„Genau das. Er ist durchsetzt mit Erregung und Aggressivität, obgleich ein Unterton auf schwankende Gemütsverfassung hinweist. Soll ich oder soll ich nicht, verstehst du?“

„Ich bemühe mich. Was meint Perry zu deinem Vorhaben?“

Gucky entblößte den Nagezahn und rieb sich unbewußt den noch schmerzenden Rücken.

„Er hat noch keine Ahnung. Ronald Tekener ist aber nachdenklich geworden, und zwar deshalb, weil er sich zur Zeit des Schocks nicht an Bord befand. Er war auf einem LFT-Schiff der Kombiflotte.“

„Ich komme nicht ganz mit.“

„Aber ich“, triumphierte der Mausbiber. „Tekeners Zellaktivator ist für einige Augenblicke ausgefallen. Er hatte Schmerzen in der Brust. Er befürwortet unseren Flug.“

„Deinen Flug“, korrigierte Nuru. „Informiere erst einmal die von dir auserwählten Personen. Alaska Saedelaere nimmt dich auseinander.“

Gucky grinste. „Alaska macht mit! Er fliegt die Jet. Beim Nano-Schock begann das Cap-pinfragment unter seiner Maske zu flammen. Man sah die Leuchtspeere. Da du ebenfalls dafür bist, haben wir also nur noch Cerai Hahn zu überzeugen. Perry muß dann die Einwilligung geben. Mann - was können wir schon verlieren?“

„Unser bißchen Leben“, vermutete Nuru dumpf. „Cerai wird dich auslachen, auf den Schoß nehmen und streicheln, das ist alles.“

„Ich hätte nichts dagegen, wieder einmal gestreichelt zu werden. Cerai ist eine großarti-ge Mitarbeiterin. Sie kann im entscheidenden Augenblick die richtigen Schlüsse ziehen. Das brauchen wir. Also, gehst du mit? Ich transportiere dich, einverstanden?“

3.

Es hatte vier Stunden gedauert, bis Perry Rhodan sein Einverständnis gegeben hatte.

Ohne Tekeners Fürsprache wäre es wahrscheinlich nie dazu gekommen, und Alaskas Meinung war auch nicht ungehört verhallt.

Die wissenschaftlich-technischen Argumente waren von Waringer mit einer Handbewegung abgetan worden.

„Die ziehen nicht“, hatte er murrend geäußert. „Ihr wißt genau, daß dort kein Flugkörper durchkommt, es sei denn, der Steuermann im Barriere-Projektor ist damit einverstanden.“

Mulfar Flycher, ein Spitzenphysiker der LFT, hatte ergänzend gemeint:

„Nach Osos Meinung wird euch körperlich nichts geschehen - vorausgesetzt, ihr fahrt rechtzeitig eure Andruckabsorber hoch. Die Masse der Jet ist klein. Sie wird bei wesentlich geringerer Eindringtiefe gestoppt werden, was proportional zur WOOLVER gesehen, eine nicht gar zu hohe Komprimierung der Barrierewand bewirkt. Das haben wir mittlerweile errechnet. Je gewaltiger die Masse plus Fahrtstufe, um so tiefer der Einschlagkanal

8

und um so höher die ansteigende Formenergieverdichtung. Also, drückt rechtzeitig auf die Knöpfe.“

Die Space-Jet war nach Rhodans und Tekeners Wünschen ausgerüstet und auch aus- gesucht worden. Beide Männer hatten gewisse Erfahrungen mit Energiewänden und eventuellen Totalversagern im Bordnetz. Man hatte infolgedessen auf eine modern ausge- rüstete Jet verzichtet, deren Metagrav-Triebwerk durch den Virtuellen G-Punkt bei Unter-lichtgeschwindigkeit und durch den Aufbau des Metagrav-Vortex bei Überlichtfahrt zu störanfällig erschien. Eine Jet mit Schwarzschild- Protonenstrahltriebwerken letzter und ausgereifter Serienfertigung bot hinsichtlich der Aufgabe bessere Betriebsbedingungen.

„Ich möchte euch wenigstens intern-autark wissen“, hatte Tekener gesagt. „Seht zu, was ihr daraus machen könnt. Wenn ihr durchkommt, so liegt das entweder am guten Willen eines noch unbekannten Gegners, an der geringen Masse der Jet oder auch an eurer Befähigung. Ich würde jedenfalls mit kleiner Fahrt in das Feld vorstoßen, um zu versu- chen, eine Komprimierung zu vermeiden. Man kann auch etwas verdrängen, vorausge- setzt, die Materie weicht aus. Ihr müßt es probieren.“

Ratschläge ähnlicher Art hatte es in Hülle und Fülle gegeben. Die Porleyter hatten sich zurückgehalten, aber seitens Lafsater-Koro-Soth durchblicken lassen, die unverhofft auf- getauchte Barriere zeuge von einem „gewissen Unwillen“ gegen das Vordringen der Ter- raner in das Fünfplaneten-System.

So stellte sich die Situation am 14. August 425 NGZ dar.

Alaska Saedelaere und Nuru Timbon riefen die Kontrolldaten aus der Bordpositronik ab.

Schräg hinter ihnen saß Cerai Hahn, eine als sensibel bekannte junge Frau mit ausge- prägtem Gerechtigkeitsinn.

Weshalb sie Guckys Wunsch entsprochen und an Bord eingestiegen war, hatte auf der RAKAL WOOLVER einige Streitgespräche ausgelöst. Cerai, in erster Linie Genforscherin, Nebengebiete Anthropologie und Prospektorkunde, mußte gute Gründe haben. Timbon, der die blonde Schönheit schon lange ergebnislos verehrte, sah die Ursache in ihrem E-hevertrag mit Geiko Alkman, der zur Zeit mit einem zerquetschten Fuß in der Bordklinik lag.

Die Kanzel der diskusförmigen Jet bot fünf Personen Platz. Der Typ Caragfa SJ-3000 galt als veraltet, aber für bestimmte Aufgaben war er besser geeignet als moderne Me-

tagrav-Einheiten. Entsprechend der Konstruktionsgattung waren beim Start aus dem Hangar eines Großkampfschiffs andere Maßnahmen einzuleiten als bei Hyperauftankern.

Alaska lauschte auf das dumpfe Arbeitsgeräusch des Hochstromumformers und dessen Hilfsaggregat. Wenn man schon dem Unheil bewußt entgegenflog, so war die Energieversorgung der Andruckneutralisatoren fast noch wichtiger als die Funktion des Schubtriebwerks.

Draußen heulten die ionisierten Luftmassen des zweiten Überwulsthangars durch die magnetischen Entlüftungsfelder.

„Nulldruck in fünf Sekunden“, dröhnte es aus den Lautträgern. „Magnetschleuder klar mit Abschubwert fünfhundert Gravos. Zündung des bordinternen Strahltriebwerks erst außerhalb der Zelle und erst nach Aufbau des Schleusenprallfelds. Entfacht mir hier drinnen kein Feuerwerk. Absorber hochfahren auf genannten Gravowert. Ausführung!“

Cerai Hahn lachte.

„Meine Logik verrät mir, daß ihr mich in ein veraltetes Boot gelockt habt“, meinte sie. „Wie vereinbart sich diese Tatsache mit der hohen Technik der LFT? Verzeihung - die Kosmische Hanse natürlich eingeschlossen.“

„Vergiß deine Begabung zum Spotten, Cerai“, wurde sie von Rhodan zurechtgewiesen. Er befand sich persönlich in der Hangar-Schaltzentrale und leitete die Ausschleusung.

9

„Wenn ich vor einigen hundert Jahren solche Kleinraumschiffe besessen hätte, wäre ich glücklich gewesen. Du sitzt im Zentrum einer echten Antimateriebombe.“

„Nur deshalb habe ich mich freiwillig gemeldet. Die Langeweile an Bord ist entsetzlich.“

Gucky entblößte den Nagezahn und grinste. Er saß links von der jungen Frau in einem Kontursessel, den man in aller Eile installiert hatte. Normale Sicherheitssitze waren für ihn zu groß.

„Ruhe an Bord!“ forderte Alaska. „Nuru, Abschubwert eingeben, Automatik zuschalten. In Ordnung, Perry, Triebwerk läuft auf Nullast, Absorber sind hochgefahren.“

Weit vor der Caraga glitten Panzertore zurück. Die Restbestände der Schleusenatmosphäre piffen in den freien Raum.

Eine Sekunde später wurde die Jet über die energetischen Katapultschienen gerissen. Die Tore huschten vorbei, dann der irrlichternde Riesenschatten des Ringwulstes, und anschließend war nichts mehr.

Das Triebwerk der Diskusmaschine sprang exakt in dem Augenblick an, als sich über der äußeren Rumpfwandung der RAKAL WOOLVER ein Schutzschirm aufbaute. Die gleißenden Partikelströme der Hochenergiedüsen wurden mühelos abgewehrt.

. Wenig später erschien das Ultraschlachtschiff in voller Größe auf den Bildschirmen.

Cerai Hahn wandte den Kopf.

Die WOOLVER war in voller Größe zu sehen. Sie glich einem weißglühenden Feuerball, der in seinen Randzonen gelbrote Lichtspeere aussandte. Die Energieaufnahme aus dem Hyperraum war noch nicht beendet, die Gravitraf-Speicher noch lange nicht gefüllt.

Cerai sah durch die Klarsichtkanzel hinüber, bis der Feuerball vom Schein zahlloser Sterne aufgesogen wurde.

„Mir wird klar, warum ihr eine Caraga-Jet genommen habt“, erklärte sie. „Gibt es für die Hypertrop-Tankpausen keine bessere Lösung? Ich denke an die hohe

Ortungsgefahr. Man dürfte ziemlich hilflos sein.“

„Nur beim Auftanken“, beschwichtigte Alaska. „Durch den Nano-Schock sind wir leer gesaugt wie noch nie.“

„Die Aufladungsareole ist trotzdem verräterisch und gefahrbringend.“

„Das wissen wir alle. Eines Tages werden wir eine Lösung finden. Wolltest du nicht die Kommunikation übernehmen?“

„Oh, ja. Du bist der Kommandant.“

Nuru hüstelte. Alaskas Maske wirkte so ausdruckslos wie immer, und Cerai lachte erneut.

„Es ist, als ginge die Sonne auf“, dachte Nuru schwärmerisch.

Als Gucky mißtönend zu kichern begann, war er sicher, daß sein Gefühlsausbruch belauscht worden war. Er warf dem Kleinen einen bitterbösen Blick zu.

„Beherrsche dich! Noch einmal - und du gehst von Bord!“

Der Bildschirm zwischen den beiden Pilotensesseln leuchtete auf. Rhodans Gesicht erschien.

„WOOLVER an Caraga. Hochbeschleunigungsperiode in vierzig Sekunden beendet. Wir stehen zwei Lichtstunden vor dem Schockfeld. Klar bei Linearmanöver. Ihr kommt dicht vor der Barriere heraus. Eindringfahrt nicht höher als Kalupkomponente bei Beginn Linearflug. Druckhelme schließen, Sesselprallfelder und Hilfsgurte ausfahren.“

Über den vier Personen bauten sich die energetischen Schutzprallfelder auf. Die Sicherheitsgurte schnappten aus Arm- und Rückenlehnen. Noch ehe die Kontrollanzeigen der Helme Grünwert zeigten, heulte der bordinterne Kalup auf.

Die Caraga-Jet wurde aus dem Normalkontinuum gerissen und in den Linearraum versetzt.

10

Die dichten Sternballungen im Zentrum des Kugelhaufens M 3 wurden rein optisch für einige Augenblicke zu einem glimmenden Funken schwacher Helligkeit. Dann fiel die schnelle Jet wieder ins Einstein-Universum zurück. Vor ihrem Diskusrumpf lag ein unsichtbares Etwas: die Barriere der Fünf-Planeten-Anlage.

Hier mußte etwas geschehen sein, was sich selbst die aus ihrer qualvollen Situation befreiten Porleyter nicht erklären konnten. Etwas war nicht bereit, sich den uralten Spielregeln zu beugen, oder es hätte niemals eine neue Barriere rund um die Fünf-Planeten-Anlage geben können.

Cerai Hahn suchte nach einer Lösung im Bereich des genetischen Kodes. Der Kybernetiker Nuru Timbon vermutete einen Versager im zentralen Steuer- und Kommandosystem der Fünf-Planeten-Anlage.

Alaska Saedelaere dachte wesentlich praxisbezogener: Er wollte erst einmal durch den Wall hindurch. Weiteres würde sich dann finden.

Gucky wurde gleich nach dem Wiedereintauchmanöver von einer parapsychisch orientierten Schwallwelle getroffen. Seine Äußerungen waren jedoch wichtig genug, um von jedermann zur Kenntnis genommen zu werden.

Man bemerkte seine inneren Qualen. Man ignorierte sie um der Information willen.

„Jemand ruft mich“, flüsterte der Mausbibber. Sein Körper war fast erstarrt. „Jemand, der mich kennen muß, ruft. Sehr schwach, kaum verständlich, aber intuitiv spürbar. Jemand befindet sich in Not. Wir sollen weiterfliegen. Aber da ist noch der Parawall aus Angst, Gier und auch Bedachtsamkeit. Jemand hat uns in der Zieloptik, aber er weiß nicht, ob er abdrücken soll oder nicht.“

Der Ilt verstummte. Cerai wagte es nicht, seinen Druckhelm zu lösen.

„Einflug beginnt“, erklärte Alaska gepreßt. „Ich riskiere zehn Prozent einfache LG. Cerai, hast du noch Kontakt zur WOOLVER?“

„Er reißt soeben ab. Wir stoßen in die Barriere vor. Soll ich es mit Scharfbündelstrahl versuchen?“

„Nein! Entweder - oder! Laßt eure Helme dicht. Nuru, Volleistungsschaltung der Andruckabsorber auf Maxivorlauf. Ich will die Nanosekunde überbrücken.“

„Wenn sie überhaupt kommt. Zeitvorschaltung läuft auf Kabelverbundsystem. Auslösfaktor gleich Beharrungsverzögerung fünfzig Gravos. Das müßte ausreichen.“

Alaska lachte humorlos auf.

„Danke für die Information. Mehr haben wir auch nicht drin. Gucky, hörst du noch etwas? Gucky ...“

4.

Fordernd und mit steigender Ungeduld drang es in den letzten Winkel seines zum ange-strengten Denken trainierten Geistes empor:

„Hunger, fressen!“

Nur für einen Augenblick löste er sich aus seiner Konzentrationsphase, um zu versuchen, den Urtrieb seines Trägerkörpers zu unterbinden, oder ihn wenigstens zu besänftigen.

Es gelang ihm mit einem unerwünscht hohen Aufgebot an Intuitivenergie. Das unterschwellige Rumoren des Freißbegehrens mäßigte sich, aber das nachhallende Grollen der Unzufriedenheit blieb.

Er wußte nicht, welche Zeitspanne er zur Befriedigung seines Wirtes aufgewendet hatte. Sie war in jedem Fall zu lange gewesen, denn der Gegner hatte sofort seine Chance wahrgenommen.

11

Die Fokussierung jener willenlähmenden Strahlung, die der Sternjuwel von Natur aus wahllos in alle Richtungen zerstreute, war durch die Kräfte des Gegners nicht nur unterbrochen, sondern sogar verändert worden.

„Er ist wahrhaft intelligent!“ dachte jener, der mit seinem freßgierigen Ungeheuer zu kämpfen hatte.

Die vorübergehende Bewunderung dessen, den er als Opfer auserkoren, über viele Zeit-räume hinweg präpariert und nun endlich fähig zur Übernahme durch ihn selbst gemacht hatte, wich einer jähen Bestürzung.

Das Opfer hatte viel zuviel gelernt, das wurde dem Beherrscher des Monstrums klar. Traf der Begriff „Opfer“ noch zu? Oder war es bereits zum heimlichen Beherrscher der Existenzgrundlage geworden?

„Niemals!“ schwor sieh der Atypische und bemühte sich gleichzeitig, die Fokussierung wiederherzustellen.

Für wenige Sekunden war er voll von der Strahlung des Sternjuwels getroffen worden. Sie hatte einen Suggestivbefehl enthalten und ihn hochdosiert auf den Trägerkörper gerichtet. Darin aber hauste er - er, der Abtrünnige.

Er sah durch die Augen seines Wirtskörpers, wie sich die rote Riesensonne Aerthan aufwölbte und auf den Planeten hinabstürzte. So nahm es der Trägerkörper wahr, und so wurde der optische Eindruck über primitiv ausgelegte Nervenleiter an dessen Gehirn gegeben.

Die Folgen des fiktiven, von dem Opfer in kluger Bedachtsamkeit auserwählten Eindrucks bestanden in einem spontanen Erwachen urtümlicher Hirnzellen, die den kreatürlichen Selbsterhaltungstrieb des! Ungeheuers reizten und den Befehl „Flucht“

gaben. Wirk-lich - das Opfer war intelligent; nein, es war noch wesentlich intelligenter geworden als zur Zeit seiner Ankunft auf dem Planeten Yurgill, der zweiten Welt der Riesensonne Aerthan. Das war ein gezielter Angriff gewesen - und er war es noch!

Er, der Artentfremdete, vernahm ein dumpfes Aufbrüllen. Sein Wirtskörper bäumte sich auf, schüttelte die Fesseln der Beherrschung durch einen anderen mühelos ab und wand-te sich, seinem Primitivhirnimpuls folgend, zur Flucht.

Der Sternjuwel verlor im gleichen Augenblick seine Kraft, denn die in panikartiger Furcht flüchtende Bestie geriet bei ihren weiten Sprüngen zwangsläufig aus dem fokussierten Strahlungspegel.

Von der gleichen Sekunde an gewann der Entartete wieder Gewalt über ihren wenig ausgeprägten Verstand, über ihre tierischen Reflexe und auch über den Bewegungsappa-rat ihres riesigen Körpers.

Das Untier stoppte abrupt. Der Eindruck einer herabstürzenden Sonne war vergessen.

Er, der Geniale und durch sein eigenes Tun Ausgestoßene, gewann die Gewalt über den Sternjuwel zurück. Diesmal ließ er sich weder ablenken, noch war er zu Kompromis-sen bereit.

Die volle Kraft seines Geistes richtete sich auf den Stein und zentrierte dessen Strahlung erneut dorthin, wo er sie auftreffen sehen wollte: auf die „Gruft der Starre“, in der sein Opfer hauste.

Jenes Opfer war durch die gewaltige Anstrengung sichtlich geschwächt. Es war zu füh-len! Dennoch hatte das Opfer noch genügend Reserven, um eine seiner Psychooffensi-ven zu starten; offensichtlich mit dem Zweck, ihn, den Abartigen, noch mehr zu schädi-gen.

Das Opfer war nicht nur intelligent, sondern auch fähig, die naturbezogenen Schwächen seines Beherrschers zu erkennen. Das nützte der bereits Bezwungene schamlos aus.

„Schamlos?“ vernahm der Atypische unverhofft die telepathische Stimme seines Opfers. „Weißt du, was schamlos bedeutet? Das, was du tust, ist es. Du hast deine Gebote mi-

12

ßachtet. Das Gesetz deines Volkes gebietet die Erschaffung und Erhaltung des Friedens sowie die demütige Verneigung vor dem Vollendeten. Du hast alle Ideale der Berufung zerstört; du bist verkommen. Du wirst mich nicht unter deinen Bann zwingen, Turghyr-Dano-Kerg, niemals! Steht dein Drittname ‚Kerg‘ nicht für den Begriff ‚Oberste Instanz‘? Hast du nicht all jene verraten, die dem Gesetz gehorchten und sich niemals in ein leben-des Wesen integrierten? Du hast eines davon übernommen, aber jenes besitzt keinen Geist. Der Körper deines Ungeheuers ist längst überaltert, erschlaft und kaum noch brauchbar. Du wirst es nicht mehr lange aktivieren können. Also wirst auch du vergehen, denn mich wirst du nicht übernehmen.“

Dano-Kerg verlor diesmal nicht die Übersicht, um mit dem zu kämpfen, was sein Opfer „Gewissen“ nannte.

Er überlagerte es mit der Kraft seines gezielten Denkens, vergaß alles Schreckliche und griff erneut an.

Er spürte das jähe Erschlaffen der gegnerischen Kräfte.

„Nur noch kurze Zeit, dann werde ich den Körper des Ungeheuers verlassen können“, gab Dano zurück. „So lange werde ich es speisen und erhalten. Warum sträubst du dich immer noch? Ich werde dich bezwingen.“

„Niemals“, empfing er die Antwort. Unter dem gleichgerichteten Willensstrahl des

Stern-juwels wurde das Opfer deutlich schwächer. „Niemals! Ich habe dich tausendfach zurück-geschlagen. Ich werde es erneut tun.“

„Damals besaß ich noch nicht den Sternjuwel. Er fiel erst kürzlich aus dem Raum herab und wurde von mir erkannt.“

„Zufall! Meteore gibt es überall, und viele stürzen ab. Deiner hat zufälligerweise eine mentale Strahlung auf höherer Ebene. Du wirst sie nicht mehr lange nützen können. Dei-ne Brüder haben gerufen! Sie forderten die Entsendung jener Schiffe, die laut der uralten Gesetzgebung deines Volkes für die Abholung bereitzustehen hatten. Du und deine bei-den abtrünnigen Brüder aus dem Stande der ‚Obersten Instanz‘ haben diese Schiffe ver-nichtet. Besonders du hast nur das Ziel, dich in mir zu integrieren. Nochmals: Es ist dir untersagt, Intelligenzwesen anzutasten. Du bist ein Verbrecher.“

Dano-Kerg hörte mißmutig und auch beunruhigt zu, aber er vergaß nicht, sich auf die Fokussierung des Sternjuwels zu konzentrieren. Diesmal sollte das Opfer nicht die Ober-hand behalten. Der Kampf währte schon zu lange.

Die telepathische Stimme des Unterworfenen, der nun nicht auf die Verstärkerkräfte des Sternjuwels zurückgreifen konnte, war kaum noch zu vernehmen.

„Vor deinem Planetensystem stehen Raumschiffe eines anderen Volkes. Eines davon hast du beinahe ins Verderben fliegen lassen. Wenn die Fremden Willenskraft besitzen, werden sie es erneut versuchen, vielleicht mit einem kleinen Beiboot. Porleyter, das wäre deine Chance, dir zusätzlich zu mir noch weitere Intelligenzwesen zu beschaffen. Viel-leicht kannst du sie leichter übernehmen als mich. Ich würde es mir an deiner Stelle über-legen, zumal deine Schaltstationen nicht mehr einwandfrei arbeiten. Das einfliegende Schiff ist viel zu hart gestoppt worden! Oder hattest du das gewollt?“

Dano-Kerg konzentrierte sich unbeeinflusst auf die Fokussierung. Der quaderförmige Felsblock strahlte in intensiv blauem Feuer.

Dano ahnte, daß sein Opfer einen Gedankenanstoß aus dem Bereich seiner typischen Hinterlist gegeben hatte.

Sicherlich würden es die Fremden erneut versuchen, zumal sie offenbar porleytische Brüder an Bord hatten.

Die willenlähmende, hypnosuggestive Strahlung wurde so stark, daß sich sein Opfer nicht mehr mitteilen konnte. Dano wußte mit Sicherheit, daß es bald seinen letzten Wider-stand aufgeben würde. Für dieses Ziel hatte Dano lange gekämpft.

13

Für einen Augenblick schaute Dano durch die Augen seines monströsen Trägerkörpers nach oben. Die „Barriere des inneren Kerns“, wie er sie nannte, stand nach wie vor. Auch die Fremden konnten sie nicht bezwingen, es sei denn, sie würden

...

Dano brach den Gedankengang sofort ab. Er fühlte, daß ihn sein Opfer damit infiziert hatte. Er durchschaute die Aussage der Hinterlist, aber er fühlte sich davon inspiriert. Wa-rum nicht einige der Fremden ebenfalls separieren, sie in der Gruft der Starre einlagern und sie bereithalten? Warum nur ein intelligentes Exemplar? Jene, die an die Mauer der von ihm gestalteten Barriere des inneren Kerns angeklopft hatten, waren fraglos ebenfalls intelligent. Man würde sehen!

Sein Träger-Ungeheuer meldete sich erneut.

„Hunger, fressen - fressen!“ Dano gab dem übermächtig werdenden Verlangen nach, versäumte es jedoch nicht, die Fokussierung des Sternjuwels zu kontrollieren. Die Be-herrschung des Monstrums, dessen Instinktwunsch er endlich nachgegeben hatte, war dagegen eine Kleinigkeit.

So raste die Kärraxe, wie Dano seinen Wirtskörper nannte, freßbedürftig brüllend über die weiten Savannen südlich der Zentralberge. Kunstnahrung verschmähte sie neuerdings. Mit zunehmendem Alterungsprozeß hatte sie mehr und mehr nach jagdbaren Lebewesen verlangt. Dano hatte den Wunsch zwangsläufig erfüllen müssen, oder sein Trägerkörper wäre verendet, noch ehe er sein intelligentes Opfer in der Gruft der Starre besiegt gehabt hätte.

Zuchtstationen der subplanetarischen Anlagen waren angewiesen worden, große und fleischspendende Tiere zur Ernährung der Kärraxe zu produzieren. Dazu hatte Dano einheimische Gattungen verwendet.

Nur eine halbe Stunde später erreichte Dano mit seinem Trägerkörper den Eingang eines quadratisch ausgelegten Schlachtsilos. Die Kärraxe nahm die erste Witterung eines großen, pflanzenfressenden Tieres auf und begann im erwachenden Blutausch zu toben. Dano ließ sie gewähren. Es war unendlich widerwärtig, die Urinstinkte einer Bestie unmittelbar erdulden zu müssen. Das Intelligenzwesen in der Gruft der Starre mußte schleunigst überwunden werden. Nicht nur aus praktischen Gründen! Dano-Kerg konnte die Lebensgewohnheiten eines Raubtiers nicht länger ertragen.

Weit unter der Oberfläche überfiel die Kärraxe ein großes Tier. Sie sprang es an und tötete es mit ihren fürchterlichen Krallen. Dano hatte das Verspeisen der Beute zu erdulden. Die Kärraxe mußte gesättigt werden, oder ihr ohnehin gefährdetes Dasein war schneller zu Ende, als es Dano lieb sein konnte.

5.

Vor fünf Minuten hatte es Alaska Saedelaere gewagt, die Fahrt der Caraga zu erhöhen. Seitdem donnerte das Triebwerk mit zehn Prozent der Maximalschubleistung. Sie betrug in diesem Fall siebzig km/sec².

Die Barriere schien plötzlich nicht mehr existent zu sein, obwohl zahlreiche Meßwerte auf das Vorhandensein einer dimensional übergeordneten Energieeinheit hinwiesen.

Alaska fand sich damit ab. Entweder war das Feld für sehr kleine Schiffe durchlässig, oder jemand, den Gucky nicht identifizieren konnte, wollte es so.

Die Fahrt der Caraga war viel zu gering, um damit in vertretbarer Zeit den äußersten Planeten des Systems erreichen zu können. Das entsprach nicht der Planung. Es wäre auch närrisch gewesen, auf gut Glück auf irgendeinem der fünf Planeten zu landen, um dort zu versuchen, das Rätsel der Barriere zu entschleiern. Feste Bezugswerte von annähernder Genauigkeit mußten vorhanden sein, oder das Erkundungsunternehmen war vergebens gestartet worden.

14

Alaskas Kopfwendungen hinüber zu Gucky wirkten immer ungeduldiger. Cerai Hahn versuchte vergebens, ihn durch unauffällige Handbewegungen zu beschwichtigen.

Vor Nuru Timbon leuchteten die Reliefschirme der Fernortung. Die hyperschnelle Tasterstrahlung wurde fehlerlos reflektiert. Niemand schien zu versuchen, sie zu stören oder unbrauchbar zu machen.

Die optische Außenbilderfassung arbeitete in allen Vergrößerungsstufen einwandfrei.

„Ein verrücktes System“, erklärte Alaska gepreßt. Er kämpfte gegen seine steigende Unruhe an. „Tu mir den Gefallen, Cerai, und höre mit deinen Winken auf. Ich habe schon verstanden.“

„Dann nimm dich bitte zusammen“, mahnte sie. Ein rascher Blick überzeugte sie davon, daß Gucky offenbar kein Wort hörte. Er wirkte wie schlafend.

„Tut mir leid“, meldete er sich prompt. „Ich kann euch noch nichts Verbindliches sagen. Beide Mentalstrahler schweigen seit Stunden. Es muß etwas passiert sein. Zuletzt war

der Hilferufer extrem schwach. Fliegt mit halber LG in das System hinein.“

„Wenn wir damit in die Barriere rauschen, gibt es Bruch“, warnte Alaska. „Gut, ich riskiere es. Nuru, Entfernung zur äußersten Planetenbahn?“

„Fünfzehn Komma drei Lichtminuten. Unter Berücksichtigung der Beschleunigungswerte, der dabei zurückgelegten Distanz und der Endreisefahrt von fünfzig Prozent LG brauchen wir zwei Stunden und etwas. Willst du es genauer wissen?“

„Danke“, lehnte Alaska etwas zu schroff ab. „Es geht mir auf die Nerven, nicht zu wissen, wohin man eigentlich fliegen soll.“

„Uns auch!“ stellte Cerai fest. „Müssen Prallschirme und Gurte noch aktiviert bleiben? Der Helm wird ebenfalls unangenehm.“

„Wenn die Barriere plötzlich munter wird, wirst du froh sein, all dies über deinem schönen Kopf zu haben.“

„Ich hatte mehr an Gucky gedacht. Er leidet“, wies sie ihn zurecht.

„Entschuldige. Aber auch er wird dann glücklich sein. Wir bleiben bei einer Beschleunigung von siebzig, es sei denn, die ...“

Alaska unterbrach sich. Gucky begann plötzlich zu zittern.

„Sendung“, flüsterte er. Seine Augen blieben geschlossen. „Da ist wieder der Hilferufer. Sehr schwach, undeutlich. Das - das sind Impulse des Schmerzes und der Ermüdung. Wartet!“

Cerai Hahn schaltete wortlos ihren Sessel-Prallschirm ab, fuhr die Gurte zurück und öffnete den Helm.

Alaskas zornigen Blick ignorierte sie. Dagegen erklärte sie mit einem unpersönlichen Lächeln:

„Ich fühle, daß die Barriere nicht mehr aktiv werden wird. Überlasse es also mir, ob ich gegen harte Gegenstände geschleudert werde oder nicht. Der Kleine leidet unter Luftnot. Das Halsstück des Kampfanzugs würgt ihn. Seht ihr das nicht?“

Sie fuhr den Kontursessel herum und beugte sich weit nach vorn. So konnte sie Guckys Spezialsitz erreichen, ohne aufstehen zu müssen.

Wenig später schnappte Guckys Helm zurück. Eine zarte, aber feste Frauenhand zog das verrutschte Halsringstück nach vorn. Guckys hektische Atemzüge normalisierten sich.

„Das hatten wir nicht bemerkt“, erklärte Nuru bestürzt. „Die Robotautoma...“

„Ich verlasse mich ungern auf Robotautomaten“, wurde er von Cerai unterbrochen. „Kleiner, wie geht es dir? Hörst du mich?“

„Danke“, raunte Gucky. „Nicht stören, bitte. Jemand ruft in höchster Not meinen Namen.“

„Deinen Namen?“ fuhr Alaska auf. „Das kann nicht wahr sein. Vorsicht.“

„Er kennt mich. Jetzt kommen Daten.“

15

Nuru hatte das Kabelverbundsystem der internen Kommunikation längst auf Tonträgeraufnahme geschaltet. Kein Wort von Guckys Äußerungen durfte verloren gehen.

„Nummer - Nummer zwei, gute Welt, Sauerstoff, atembar. Name Yurgill. Zentralkontinent von Nord nach Süd verlaufend, schneidet Äquatorlinie, berührt nördlichen und südlichen Polkontinent. Fünf Grad, drei Minuten, elf Sekunden nördlicher Breite, Nullmeridian Länge identisch mit höchstem Gipfel Zentralgebirge, sechstausend Meter, gleicht unverkennbar einer Frauenstatue. Lager in zweiundzwanzig Grad Ost, vier Minuten zwei Sekunden. Auf Massenortung Raumschiff achten. Subplanetarischer

Hangar, optisch nicht erkennbar. Lager sechshundert Kilometer westlich von Felsplateau bietet Landung ...“

Guckys Aussagen wurden verworrener. Schließlich bäumte er sich auf und konnte von Cerai kaum gebändigt werden. Ein Bruchteil seiner telekinetischen Kräfte wurde frei. Über Nuru zerbarst eine Kontrollanzeige.

Cerai hielt die Hochdruck-Spritzpistole mit einem sofort betäubenden Medikament bereits in der Hand. Sie blickte fragend zu Alaska hinüber.

„Nicht spritzen“, wehrte der Transmittergeschädigte ab. „Er fängt sich schon wieder. Wie geht es ihm?“

Cerai überprüfte die Kontrollanzeigen der medizinischen Überwachung.

„Herzfrequenz normalisiert sich. Intuitive Erregerströme flachen ab. Paramodulation geht auf normal zurück. In Ordnung, wir brauchen nicht zu injizieren.“

Sie richtete sich aus ihrer vorgebeugten Haltung auf und schwenkte den Sessel in Flug-richtung zurück. Nuru Timbon schaltete. Die Kontrollanzeigen des soeben anspringenden Kalupschen Kompensationskonverters leuchteten auf.

„Ihr wollt es also riskieren?“ fragte sie nüchtern. „Planet Nummer zwei, Eigenname...“

„Yurgill“, half Nuru aus. „Wenn ich mich recht erinnere, hat der Porleyter Clynvanth-Oso-Megh davon gesprochen.“

„Stimmt“, warf Alaska ein. „Ich war dabei, als er Perry die Koordinaten über die Fünf-Planeten-Anlage gab. Also denn, Nuru, wir probieren es. Frage an den Kybernetiker: Was passiert, wenn wir im Moment des Linearmanövers mit der Barriere konfrontiert werden? Oder beim Eintauchsturz?“

„Beim Absprung wahrscheinlich gar nichts, aber beim Wiedereintauchen in den Normal-raum, hm ...“

Niemand erkundigte sich nach weiteren Schlußfolgerungen, die ohnehin nur hypothetischer Natur sein konnten.

Die Caraga nahm mit voller Schubleistung Fahrt auf. Gucky regte sich nicht.

Alaska ging bei nur halber Lichtgeschwindigkeit in den Linearraum. Die Konturen verwischten sich für einen Augenblick, dann war die Distanz zum zweiten Planeten der Riesensonne Aerthan überwunden.

Es kam weder zu einem Prallschlag noch zu anderen Phänomenen. Die vorher so unüberwindliche Barriere schien nicht mehr vorhanden zu sein. Das war ein Faktor, der einen erfahrenen Mann wie Alaska Saedelaere einerseits beunruhigte, ihn andererseits aber argwöhnisch machte.

„Wenn da unten alles stimmt, verspeise ich meine Maske“, versprach er.

„Impulse“, meldete sich Gucky unvermittelt. „Das - das ist die andere Stimme. Sie - sie ist friedfertig, in der Aussage, meine ich.“

„Aber?“ fiel Nuru gelassen ein.

„Begierde, Abwehr und Überlegungen fremder Art sind noch da. Sehr unterdrückt, aber sie schwingen durch.“

Gucky verstummte wieder, um in seine eigentümliche Starre zurückzufallen.

Alaska lachte humorlos auf.

16

„Nuru, du bist an Bord gekommen, weil man dich für einen glänzenden Diplomaten hält. Tu mir den Gefallen und werde deinem Ruf gerecht. Andernfalls geht es uns an den Kra-gen.“

„Dein Humor mißfällt mir“, klagte Timbon.

„Der ist nun einmal so. Deine Mission beginnt jetzt. Da ist jemand, den man wohl nur

mit wirklich guten Argumenten überzeugen kann. Mit Irregeleiteten solltest du umgehen können.“

Cerai Hahn fuhr sich mit gespreizten Fingern durch die blonden Haare. Nuru beobachtete sie in einer spiegelnden Armatur.

„Ob das etwas nützt?“ fragte er bekümmert. „Ich meine die Pflege deiner Haare kurz vor der wahrscheinlichen Landung.“

Sie runzelte die Stirn und strahlte ihn an.

„Nuru, auch im Jahre 425 NGZ wird es den Männern nicht gelingen, uns voll und ganz zu durchschauen.“

„Halte bitte den Mund, und mache dich so hübsch wie möglich“, murrte Alaska. „Man kann ja nie wissen! Vor uns liegt Yurgill. Nuru, Kartenbilder anfertigen, Automatik auf Gu-ckys Werte programmieren. Nullmeridian über dem Gebirgsgipfel, der einer Frauenstatue gleicht, feststellen. Beim verrückten Transmitter von Bonton und Peruwall - woher weiß der Unbekannte, der angeblich Guckys Namen kennt, etwas von einer Frauenstatue? Woher?“

„Eben deshalb habe ich mir die Haare geglättet“, strahlte Cerai. „Seht ihr, das sind gewisse Kleinigkeiten, die eine Frau sofort bemerkt.“

Sie lachte leise. Nuru lauschte den Tönen nach und dachte wieder einmal an das Berausende ihrer dunklen Stimme.

„Wann gibst du endlich die geophysikalischen Daten ein?“ rief Alaska erbost. „Der Mensch träumt. Das ist doch die Höhe!“

6.

Die subplanetarische Halle war hoch genug, um als Bühne für ein abstraktes Schauspiel des Grauens dienen zu können.

Kein irdischer Regisseur wäre auf die Idee gekommen, ein etwa zwanzig Meter hohes, saurierähnliches Ungeheuer in einer von empfindlichen Geräten überfüllten Zentralschaltstation zu postieren, es sei denn, dieses Ungeheuer hätte aus Draht und Kunststoffolie bestanden.

Die Kärraxe war jedoch durchaus lebendig, ungestüm und wurde erneut von Hungergefühlen geplagt. Ihr dumpfes Brüllen erfüllte die sonst so stillen Räume. Als es von Turghyr-Dano-Kerg gewaltsam unterbunden wurde, peitschte der gepanzerte Schweif der Kärraxe über den Boden und beschädigte eine Nebenstation. Sie wurde von den Sicherheitsautomaten sofort stillgelegt. Aufsteigender Qualm irritierte die Bestie derart, daß sie kaum noch zu bändigen war.

Dano hatte Mühe, die Kärraxe so weit zu beruhigen, daß er durch ihre Augen die Bildanzeigen und sonstigen Kontrollgeräte sehen konnte.

Das fremde, kleine Schiff näherte sich dem Planeten und schwenkte zur Kreisbahn ein. Er vernahm das Piepen auftreffender Peilstrahlungen und sah die Berechnung des Auftreffwinkels.

Nur zu dem Zweck hatte er es gewagt, die Kärraxe in die Schaltanlage zu steuern. Nun entfernte er sich schleunigst.

Danos Gedankengänge galten dem schlafenden Intelligenzwesen in der Gruft der Starre. Seit seiner Fehlreaktion hatte er das Opfer fest im Fokusstrahl des Sternjuwels. Es

17

wurde schwächer und nachgiebiger. Der Wechsel in den neuen Aktionskörper war nur noch eine Frage der Zeit.

Die Individualimpulse der ankommenden Fremden waren längst erfaßt und von seinen

Anlagen ausgewertet worden. Ein Porleyter befand sich nicht unter ihnen! Sie gehörten zu jenen Wesen, die versucht hatten, das System der Fünf-Planeten-Anlage anzufliegen, ohne darüber nachzudenken, daß ihre Freunde, befreite Porleyter niedrigerer Rangstufe, längst nicht mehr den Einfluß besaßen wie vor etwas mehr als zwei Millionen Jahren.

Bei dem Gedankengang erschrak Dano. Der Hauch des Todes hatte ihn soeben gestreift. Sein Opfer sagte dazu „Gewissen“. Er schüttelte den Eindruck ab und konzentrierte sich erneut auf seine Planung.

Das Opfer war nahezu übernahmefähig. Sorgen bereitete Dano ein psychomentaler Effekt, den er bei den ersten Manipulationen mit dem Unterjochten nicht hatte vorhersehen können.

Da er sich von Anbeginn an über die alten Gebote seines Volkes hinweggesetzt und sich in einem lebenden, instinktintelligenten Wesen integriert hatte, war es ihm möglich gewesen, unter Umgehung der üblicherweise verwendeten Androiden-Aktionskörper zu agieren. Außer ihm hatten nur noch seine beiden Mitbrüder, Drymos-Vara-Kerg und Lomander-Arga-Kerg, Besitz von bewegungsfähigen Lebewesen mit ebenfalls geringer Intelligenz ergriffen. Auch sie mußten das sein, was sein Opfer mit dem Begriff „Entartete“ bedachte.

Beide waren tot; verschollen, nachdem sie die Raumschiffe der Abholflotte unbrauchbar gemacht und die drei Androiden-Aktionskörper zerstört hatten. Dano hatte sie für verrückt gehalten, doch nun hatte er aus den bestehenden Tatsachen das Beste zu machen.

Er war der letzte Porleyter mit dem Drittnamen „Kerg“, der Obersten Instanz. Den Ruf zur Abholung der niederen Porleyter hatte Dano ignoriert. Er hätte ihm wegen der Zerstörung der Transportschiffe sowieso nicht Folge leisten können.

Er lenkte die Kärraxe aus den Schaltstationen, ließ sie in schlangenhaft geduckter Haltung durch die weiten Gänge toben und lauschte für einen Moment auf das schon wieder aufkommende Hungergefühl.

„Fressen!“ teilte sein Wirtskörper mit. „Fressen, Hunger.“

Dano entschloß sich, nochmals die Zuchtanlage aufzusuchen. Die Kärraxe fand den Weg mit sicherem Instinkt. Wieder begann die widerwärtige Zeremonie der Fütterung.

Als es Dano überstanden hatte und sein Ungeheuer gesättigt war, schwebte er mit ihm zur Oberfläche empor.

Aerthan stand im Zenit. Sengende Hitze lastete über dem weiten Land. Hinter sich gewahrte Dano die schneebedeckten Gipfel des zentralen Gebirgszugs, der den Nord-Süd-Kontinent durchzog.

Danos Impulsstrom fand den Sternjuwel. Er strahlte seine hyperphysikalisch bedingten Impulse ab, die er wahrscheinlich vor Millionen Jahren beim Passieren eines starken 5-D-Strahlers als positive Ladung empfangen hatte. Die Tatsache, daß die Strahlung Psi-Komponenten besaß, war ein glücklicher Zufall.

Die paraphysikalische Programmbereitschaft des abgestürzten Meteors, seine gespeicherte Aufladungsenergie fokussieren und daher gleichgerichtet auf einen Punkt abstrahlen zu lassen, war Danos Rettung gewesen. Ohne den millionenfachen Verstärkungsfaktor wäre er dem ungeheuerlichen Willen seines Opfers unterlegen.

Nun sah es anders aus - bis auf einen Faktor, der Dano-Kerg nicht zur Ruhe kommen ließ.

Bei seinen früheren Versuchen - es waren Tausende gewesen -, sich in das schlafende Intelligenzwesen zu integrieren, hatte er jedes Mal einen Bruchteil seines

eigenen menta-len Potentials zurückgelassen. Erst dadurch würde es ihm möglich sein, Besitz vom Kör-

18

per seines Gefangenen zu nehmen. Allerdings führte dieses Vorgehen auch dazu, daß das Opfer einen Teil von Danos Wissen übernehmen konnte - und das machte die Sache gefährlich.

Die zweite erschwerende Tatsache für die Übernahme war der Sternjuwel an sich.

Ohne ihn wäre das Opfer mittels seiner individuellen Parakräfte niemals in der Lage gewesen, auf mentaler Ebene zu senden und einen der soeben angekommenen Fremden über so große Entfernungen hinweg zu erreichen.

Dano hatte es tolerieren müssen, sonst wäre er gezwungen gewesen, den Sternjuwel unbrauchbar zu machen. Das aber lag nicht in seinem Interesse. So duldete er es weiter-hin, allerdings mit steigendem Groll, daß sein Opfer die enorme Verstärkerleistung des Juwels benutzte, um unerwünschte Informationen zu senden.

„Das hört bald auf!“ dachte Dano, während seine Kärraxe durch weite Täler und über hügelige Savannen raste. Ihre vier mächtigen Beine endeten in furchteinflößenden Krallen. Bei jedem Sprung hinterließen sie tiefe Einschnitte im Boden des Planeten Yurgill.

Der quaderförmige Meteor kam in Sichtweite der Kärraxe. Dano hatte nicht mehr mit ei-nem Anruf durch den Schlafenden gerechnet. Aber nun meldete er sich erneut.

„Dein Ungeheuer verliert an Lebenskraft, Dano! Es wird sterben, noch ehe du mich über-wältigen kannst. Taktisch gesehen, war es klug von dir, den Einflug der fremden Intel-ligenzen zu dulden. Moralisch gesehen, hast du schon wieder ein Verbrechen begangen.“

„Schweige, oder ich werde dir Schmerzen bereiten.“

„Tu es! Ich bin daran gewöhnt. Du hast ein erneutes Verbrechen begangen, sagte ich. Da du meiner nicht sicher bist, hast du dich entschlossen, die Fremden landen zu lassen. Wen von ihnen willst du übernehmen, um wenigstens noch genug Lebenskraft aufbieten zu können, mit einem frischen Wirtskörper gegen mich vorzugehen? Du wirst dich in ei-nem der Fremden aber kaum schnell genug integrieren können, denn du hast in ihm noch kein mentales Potential verankert. Wirst du es schaffen, erst einen der Unbekannten zu besiegen, um schließlich mich zu übernehmen? Dano, du bist verloren.“

Dano-Kerg spürte wieder jenen Impuls, den er als „Hinterlist“ bezeichnete. Sein Opfer mußte unsagbare Qualen erdulden, um so deutlich, fundiert und überzeugend sprechen zu können. Also mußte es ein Ziel verfolgen.

„Welches?“ dachte der Porleyter nervös. „Welches?“

„Ich konnte mithören, Dano“, vernahm er die nächste Sendung. Er hielt die Kärraxe mit-ten im Sprung an. Das Untier brüllte wütend.

„Dano, wenn du meine Stimme verlöschen lassen willst, dann mußt du deinen Sternjuwel vernichten. Er dient mir als Mentalverstärker. Vernichte den Sternjuwel, Dano! Vernichte ihn - und du bist von mir befreit. Vernichte ihn!“

Dano fühlte sich sehr erleichtert. Er glaubte, die Hinterlist erkannt zu haben. Sein Opfer wollte von den Kräften des Juwels befreit werden, um ihm danach endgültig entkommen zu können.

Dano lachte und konzentrierte die Fokussierung, über deren Bündelstrahl der Schlafen-de und doch Lebende einzig und allein verstärkt senden konnte.

Dano vergaß in den Augenblicken, daß er nicht nur ein Opfer besaß, sondern auch ei-nen schrecklichen Gegner.

Er hatte Danos erwachenden Argwohn registriert und sofort zum Psychogegenschlag ausgeholt. Natürlich wollte er den Sternjuwel auf keinen Fall vernichtet sehen, oder alle seine Außenverbindungen wären erloschen.

Der wahre Grund der provozierenden Anrufe lag anderswo. Der Schlafende wollte erreichen, daß die ankommenden Fremden wirklich ungefährdet landen konnten. Nur deshalb hatte er den Porleyter gereizt, einen der anderen Körper vorläufig zu übernehmen. Er

19

wußte, wie unmöglich das vorerst war. Wirtskörper mußten vorbereitet werden. So viel Zeit blieb Dano nicht mehr!

Der Atypische spielte ein Spiel strategischer Psychologie mit, ohne es in voller Konsequenz zu erkennen. Hätte er es durchschaut, wäre ihm endgültig klargeworden, daß er sich ein Genie eingefangen hatte.

Das, was ihm unerklärlich geblieben war, hatte er treffend mit „Hinterlist“ verglichen, nur ahnte er nicht, was das in Vollendung war.

Terraner hatten dafür andere und wesentlich zutreffendere Begriffe. „Schlitzohr“ war nur einer davon. „Strategische Geheimdienstspsychologie“ sagten andere, besser informierte Terraner.

7.

Auf dem Navigationsbildschirm der Caraga SJ-3000 leuchteten die Längen- und Breitengrade des zweiten Planeten. Die Äquatorlinie stand ohnehin fest; der Nullmeridian war exakt über dem höchsten Gipfel des langgestreckten Zentralgebirges festgelegt worden. Er glich tatsächlich der bizarr geformten Statue einer Frau.

Nuru Timbon lauschte auf das beginnende Pfeifen in den magnetischen Prallschirmen der Jet. Die vorher ionisierten Luftmassen wurden gewaltsam aus der Flugbahn des Diskusraumers verdrängt.

Die Orbitalhöhe betrug nur noch zweihundert Kilometer. Weit voraus kam der langgestreckte Zentralkontinent in Sicht. Alaska drosselte die Fahrt noch mehr. Eine zweite Umkreisung war wegen der guten Ortungsergebnisse nicht mehr erforderlich.

Die Jet flog aus westlicher Richtung an.

„Das Raumschiff soll sechshundert Kilometer westlich des sogenannten Lagers stehen. Bekommst du eine Massenortung herein?“

Nuru wies auf den hellblauen Punkt auf der Reliefkarte.

„Da ist es. Große Masse. Es dürfte sich um ein beachtliches Schiff handeln.“

„Um welches Schiff? Woher kommt es? Wo ist die Besatzung?“ erkundigte sich Cerai mit erstaunlicher Gelassenheit. „Etwas in all diesen präzisen und doch so rätselhaften Angaben ist unausgewogen. Soll ich um eine offizielle Landeerlaubnis bitten? Wenn ja - wen soll ich darum bitten?“

„Einen der beiden Parasender, wen sonst? Wer hier mehr zu sagen hat, wird sich dann herausstellen. Fang an!“

Cerai schaltete den Normalfunksender auf Allwellenbereich und begann zu sprechen.

„LFT-Schiff Caraga SJ-3000 an Kontrollstation Yurgill: Wir befinden uns auf einem Routineflug. Unsere Absichten sind friedlicher Natur. Wir möchten mit den Kontrollorganen dieses Planeten ein Gespräch führen. Wir erbitten Landeerlaubnis.“

Sie wiederholte den Text einige Male, bis Gucky plötzlich aus seiner starren Haltung auf-fuhr.

„Hör auf!“ sagte er heiser. „Hör auf, Cerai! Da unten lacht sich einer bald tot. Es ist der Hilferufer. Er scheint deine Anfrage ziemlich komisch zu finden. Hör auf!“

„Komisch?“ wiederholte sie verblüfft. „Das darf doch wohl nicht wahr sein! Seit wann ist eine Bitte um Landeerlaubnis komisch?“

„Weiß ich nicht, aber hier scheint es sogar mehr als komisch zu sein. Der erstickt ja förmlich an seiner Heiterkeit. Der andere mit dem bösen Unterton in seinen Psi-Sendungen rührt sich überhaupt nicht. Doch, jetzt kommt etwas durch. Wirklich, der amü-siert sich.“

Gucky lachte mißstönend, bis Alaska scharf erklärte:

20

„Intelligente Lebewesen, die sich amüsieren, sind mir lieber als solche mit den Fingern auf den Feuerknöpfen. In Ordnung, Cerai, Anfrage einstellen. Wir landen genau auf dem Navigationspunkt. Dann sehen wir weiter.“

Nuru, der normalerweise stille und zurückhaltende Mann, ließ sich plötzlich zu einem Kraftausdruck hinreißen.

„Hochenergieortung. Die Barriere steht wieder. Hier, seht euch das an! Jetzt kommt niemand mehr durch.“

Alaska rührte sich nicht. Unbeeindruckt sah er auf seine Anflugkontrollen.

„Soll das bedeuten, daß man nur uns durchgelassen hat?“

Nuru lachte verunsichert auf. Hilfesuchend sah er die ratlose Wissenschaftlerin und dann Gucky an. Der Mausbiber schien erregt zu sein.

Die Caraga heulte über die mächtigen Gipfel des Zentralgebirges hinweg. Östlich davon, im Bereich dichter Waldungen und hügeliger Savannen, lag der von dem Unbekannten bezeichnete Punkt. Dort sollte es das sogenannte Lager geben.

„Keine Nachrichten mehr“, meldete sich Gucky. „Mein Partner ist erschöpft. Nein, fragt mich nicht. Ich habe keine Ahnung, wer es sein kann. In dieser Galaxis kennen Tausende von Intelligenzwesen meinen Namen.“

„Ist er menschlich?“ wollte Alaska wissen.

„Keine Ahnung, glaube mir. Nach dem tosenden Gelächter könnte er ein Haluter sein. Ein Überschwerer käme auch in Frage. Von denen kenne ich viele.“

Die Robotautomatik der Jet hatte die Koordinaten des Landeortes eingepreist und sicher erfaßt. In nur hundert Meter Höhe blieb das Diskusbeiboot über einem weiten Felsplateau stehen. Die Außenring-Hilfstriebwerke liefen in Hubstellung. Alaska verzichtete auf die Errichtung eines Antigravitationsfeldes. Cerai gewann den unbestimmten Eindruck, als hätten ihm die Ereignisse zu denken gegeben.

„Natürlich, er ist Zellaktivatorträger und seit dem Jahr 3432 alter Zeitrechnung aktiv im Einsatz“, überlegte sie. „Wenn jemand Absurditäten dieser Art versteht, dann er. Seinen Transmitterunfall erlitt er im Jahre 3428. Warum verzichtet er auf die Gravoneutralisatoren?“

„Du denkst zuviel“, wurde sie von Alaskas Stimme ernüchtert. „Zerbrich dir nicht den Kopf über meine Angelegenheiten. Nein, ich bin nicht zum Telepathen geworden, wenn du das fragen wolltest. Nuru, wir landen. Nur wenige Meter rechts von uns muß das sein, was der unbekannte Hilferufer als Lager bezeichnete. Ist das korrekt, Gucky?“

„Hast du die Tonaufzeichnungen oder ich? Wenn ich ... Da kommt etwas durch. Ruhe!“

Guckys kleiner Körper verkrampfte sich erneut. Er schien enorme Schwierigkeiten zu haben, die Impulse aufnehmen und entziffern zu können. Plötzlich richtete er sich wieder auf. Sein Mund war leicht geöffnet.

„Ich verstehe nichts mehr. Wir sollen unseren Notversorgungstender abwerfen und ihn per Antigravgleiter mindestens einen Kilometer abseits des Lagers landen. An einer

möglichst geschützten Stelle. Haben wir - äh - haben wir einen Notversorgungstender? Was ist das überhaupt?“

Im gleichen Augenblick berührten die ausgefahrenen Teleskopbeine der Caraga-Jet den Boden. Die Hubtriebwerke liefen aus.

Alaska wollte antworten und auf die klar erkennbare Bedeutung des Begriffes hinweisen, aber er kam nicht mehr dazu.

Der Angriff erfolgte überraschend und gezielt. Er war vorbereitet worden, oder die einschlagenden Strahlungsbündel hätten unter anderem die auf der Rumpfoberseite des Diskus eingebaute Klarsichtkancel getroffen.

Das Triebwerk erglühte zuerst in Rotglut. Der Kalup schaltete durch die Notautomatik sofort ab. Das Versorgungskraftwerk wurde voll getroffen.

21

Eine Explosion zerstörte die Bodenbleche der hoch liegenden Kancel: Die Druckwelle wurde von der Unterseitenpanzerung gestoppt, aber dort begann der Ynkelonium-Terkonitstahl allmählich aufzuglühen.

Weitere Waffenstrahlungen von offenbar nur geringer Intensität trafen die Landebeine, schlugen in die Hauptzentralautomatik ein und lösten auch dort kleine Detonationen aus.

Alaskas erster und letzter Gedanke vor dem Aussteigen galt dem Rat des Unbekannten, den Notversorgungstender abzuwerfen. Wenn man einen besessen und den Ruf befolgt hätte, wäre er nun in relativer Sicherheit gewesen. Etwas stand für den Transmittergeschädigten jedoch fest: Wenn es Unbekannte auf die sofortige Vernichtung des gelandeten Bootes mitsamt dessen Besatzung abgesehen gehabt hätten, wären mit Sicherheit wirksamere Waffen eingesetzt worden. So aber schoß man sehr behutsam und gezielt.

„Helme schließen, Kampfanzüge aktivieren, Lebenserhaltungssystem durchsehen! Wir steigen aus!“ schrie Alaska, bemüht, den Lärm zu übertönen. Gleichzeitig schlug er mit der Faust auf den handtellerbreiten Druckschalter der Kabinenablösung.

Nuru vernahm das Krachen der vier Minisprengladungen. Die halbrunde Klarsichtkancel aus stahlfestem Kunststoff wurde an den Sollbruchstellen aus der Verankerung gerissen und steil nach oben davongeschleudert.

Der Antigravprojektor seines Kampfanzugs hatte die Schwerkraft des Planeten - sie betrug 0,89 Gravos - als Grundlage für seine Leistungsabgabe genommen.

Zusammen mit Cerai und Gucky schwebte Alaska aus der klaffenden Rumpfoffnung. Sein sofort anspringendes Schubtriebwerk trieb den Körper steil nach oben.

Nuru Timbon verließ die brennende Jet als letzter. Er hatte wertvolle Sekunden benötigt, um die Sachlage zu erfassen. War das seine diplomatische Mission? Er wollte es nicht glauben.

„Mehr Fahrt!“ rief Alaska in sein Helmmikrophon. „Hochschalten, Nuru! Die Caraga wird explodieren.“

Er sah aus bereits größerer Höhe, daß auch Nurus Triebwerk auf Mediumschub umschaltete. Die vorhandenen atmosphärischen Gase boten sich der Robotautomatik zum Ansaugen, Verdichten und Aufheizungsprozeß an. Die Folge der Umschaltung war ein glühender Strom atmosphärischer Partikel, die mit hoher Schubleistung aus der Schwenkdüse des Rückentornisters zischten.

Alaska flog voran. Sein Ziel war ein steil aufragender, keilförmiger Berg von etwa dreihundert Meter Höhe. Es handelte sich um einen Ausläufer des nahen Hochgebirges. Dort hatte Alaska im letzten Augenblick vor der Landung eine Massenortung

vorgenommen.

Er verschwand hinter dem Berg. Cerai, Gucky und Timbon folgten ihm blindlings.

Niemand schoß auf sie. Den unbekannten Gegnern schien es zu genügen, das Kleinraumschiff unbrauchbar gemacht zu haben.

Als sich die vier Personen auf einem gedeckten Wiesenhang westlich des Berges trafen und ihre Abwehrschirme abschalteten, schauten sie sich vorerst wortlos an, bis Gucky erstaunlich gelassen sagte:

„Das waren Roboter verschiedenartiger Konstruktion. Die habt ihr wohl auch gesehen, oder?“

Cerai nickte stumm. Alaska schwieg, in Selbstvorwürfe verstrickt, und Nuru war zu fassungslos, um überhaupt ein Wort der Entgegnung zu finden.

„Weit im Hintergrund war aber ein Lebewesen. Ich habe es parapsychisch geortet.“

Alaska befreite sich von den ihn quälenden Selbstvorwürfen.

„Welches Lebewesen? Dein Hilferufer?“

„Quatsch!“ widersprach Gucky erbost. „Es war ein Saurier, ein geistloses Monstrum mit Instinkten, aus denen ich nur sein Freißbedürfnis herauslesen konnte. Dazu kamen aber noch ganz andere Schwingungen. Sie zeugten von hoher Intelligenz und Überlegung. Das

22

Schlangenvieh kann das nicht ausgestrahlt haben. Jemand, der denken kann, muß in seiner Nähe gewesen sein. Und er hat auch die Aktion geleitet und die Roboter gesteuert. Mir ist ein Licht aufgegangen, warum mein Hilferufer schallend lachte, als Cerai um Landeerlaubnis bat. Das ist bei dem Knaben anscheinend nicht drin. Bei dem hiesigen Steuer-mann, meine ich.“

„Es gibt im Universum kein vernunftbegabtes Lebewesen, das einem aufrichtig gemeinten Friedensappell nicht früher oder später zugänglich wäre“, behauptete Nuru.

„Eben - früher oder später. Das ist der Haken“, kicherte Gucky, den die Situation nicht sonderlich aufzuregen schien. Er war in seinem langen Leben mit ganz anderen Situationen konfrontiert worden.

Cerai Hahn kontrollierte die Schaltungen im Kombigürtel ihres Kampfanzugs.

„Und was nun?“ wollte sie wissen. „Hier soll es ein sogenanntes Lager geben. Hat es jemand zufällig geortet oder mit eigenen Augen gesehen? Es würde mich ferner interessieren, was der oder die Befehlshaber der angreifenden Roboter weiterhin mit uns im Sinn haben. Ein Kleinraumschiff vorsichtig unbrauchbar zu machen kann doch nur bedeuten, daß man uns keinen Schaden zufügen wollte. Wie ist deine Meinung, Alaska?“

„Da mußt du unseren feinfühligsten Strategen und Diplomaten fragen“, spöttelte der Maskenträger. „Ich ... Was ist los, Gucky? Hilf ihm, Cerai!“

Der Ilt war, wie von einem Blitzschlag getroffen, zusammengebrochen. Seine braunen Augen waren verdreht. Er keuchte und umklammerte seine Kehle.

Ehe Cerai helfen konnte, begann der Kleine zu sprechen. Er tat es mit der Monotonie eines Automaten.

Es dauerte einige Sekunden, bis die drei Menschen erkannten, was tatsächlich geschah. Gucky hatte keine der üblichen Nachrichten erhalten, sondern diente als Medium, das die Worte eines anderen getreulich an Außenstehende übermittelte.

„Ihr seid, wie erwartet, heil davongekommen und steht nun direkt vor dem Eingang zu meinem Lager. Das Schiff wurde vernichtet, denn Dano legt keinen Wert darauf, euch entkommen zu lassen. Wir haben jedoch kostbare Zeit gewonnen. Gucky, wie seid ihr

bewaffnet? Schnell, ich brauche die Auskunft.“

Alaska sah, daß es über die Kräfte des nahezu besinnungslosen Mausbibers ging, diese Frage zu beantworten. So sprang er in die Bresche in der Hoffnung, Gucky würde seine Ausführungen nicht nur intuitiv aufnehmen, sondern auch weiterleiten.

„Paralysatoren, Desintegratoren, Vibratormesser. Kampfanzüge mit üblicher Flugfähigkeit, Hochenergie-Überladungsschirm, Mikrogravitatoren.“

Gucky wirkte auch in diesem Fall als Übermittler. Die Antwort des Unbekannten kam so-fort aus Guckys Mund.

„Messer, Desintegratoren und Paralysestrahler? Seid ihr wahnsinnig geworden? Was wollt ihr damit gegen eine Kärraxe ausrichten, die von ihrem Besitzer mit hochwertigen Abwehrschirmen ausgerüstet wurde? Ganz zu schweigen von den Robotern! Gucky, sofort in mein Lager eindringen. Ich öffne durch einen kodifizierten Psi-Impuls die Tore. Du nimmst meinen ‚Jericho-Puster‘ und eine Kiste Munition mit der Markierung Grün-Rot. Hier der Lageort ...“

Gucky gab eine exakte Ortsbeschreibung. Anschließend erhielt er den Auftrag, sofort zur Gruft der Starre zu springen und die angeforderten Gegenstände mitzubringen.

„... eilt sehr!“ teilte der Hilferufer mit anscheinend letzten Kräften mit. „Zerschießt den Meteor zwei Kilometer südlich der Gruft. Er gleicht einem Quader von etwa sechs Meter Kantenlänge. Über seine Verstärkerfähigkeit erreiche ich euch. Dano hat seine Kärraxe zu füttern, oder sie stirbt ihm ab. Munition nicht vergessen. Alles Weitere später. Ich muß selbst in mein Lager hinein. Das, was ich anschließend brauche, findet ihr nie. Los, Klei-ner, oder ich mach dir einen Knoten in den Schwanz.“

23

Gucky erwachte aus seinem Trancezustand. Er wußte jedoch alles.

„Was hat der gesagt?“ erkundigte er sich erschöpft und dennoch grinsend. „Wie war das mit dem Knoten?“

„Was ist ein Jericho-Puster?“ wollte Alaska mit ungewohnter Heftigkeit wissen. „Was ist das? Ich bin jetzt sicher, daß du schon lange weißt oder wenigstens ahnst, mit wem du es zu tun hast. Wer ist der Hilferufer? Ein Mensch?“

„Noch ein Wort, und du saust zurück in die brennende Caraga“, erklärte Gucky gelassen. „Er hat die Waffe beschrieben, oder? Also suchen wir danach. Wahrscheinlich wird sie für mich viel zu schwer sein. Du wirst wohl helfen müssen.“

„Ich denke nicht daran!“ versicherte der Transmittergeschädigte.

„Dann mache ich es allein. Der Meteor ist durch Abwehrfelder geschützt. Mit unseren Desintegratoren können wir nichts ausrichten. Das hat er gesagt. Und eins glaube mir, Alaska: Wenn er so etwas behauptet, dann stimmt das! Gehst du nun mit oder nicht?“

„Wir werden alle gehen“, entschied Cerai Hahn, ohne vorher Alaskas Einverständnis einzuholen. „Wenn es euch entgangen sein sollte, dann schaut nach rechts hinten. In der Felswand öffnet sich ein getarntes Tor. Wieso und warum, ist mir unklar, aber ich weiß, daß wir weder eine Unterkunft noch etwas zu essen haben.“

„Das kannst du meinem Leichtsinn anlasten“, erklärte Alaska ernst. „Rhodans Sonderausrüstung ist verbrannt und...“

Eine dröhnende Explosion riß ihm die Luft aus dem Mund. Die Caraga-Jet hatte sich in einen atomaren Feuerball verwandelt, dessen Glutpilz unvermittelt über den Berg aufstieg.

Die Druckwelle erfaßte die vier Personen mit mäßiger Wucht. Als sich der Orkan verlaufen hatte, gab es keine überflüssigen Fragen mehr.

Sie aktivierten ihre Flugaggregate und schwebten dicht über dem Boden etwa

achthundert Meter nach links, wo die Steilebene in flaches, buschbestandenes Gelände überging.

Nacheinander passierten sie den überraschend breiten und hohen Felseinschnitt. In Wirklichkeit handelte es sich um stabile Schiebetore, die auf der Außenseite mit aufgedampften Felsmassen getarnt waren.

„Einfach, aber gut gemacht“, erklärte Alaska. Er hatte sich wieder gefangen. „Jemand hat anscheinend in aller Eile gebastelt. Gibt es hier Licht?“

Nuru hatte bereits einen klobigen Schalter gefunden. Er war an der Wand eines langen, wie glasiert wirkenden Tunnels angebracht.

„Einfach geklebt“, staunte der Kybernetiker. „Schaut euch das an! Die Kabel sind eben-falls nur hier und da festgeleimt. Man hat wenig Zeit gehabt. Probieren wir es.“

Er kippte den Schalter nach oben. Es geschah nichts. Die an der hochgewölbten, eben-falls glasiert wirkenden Decke installierten Leuchteinheiten zeigten nicht einmal einen Zündimpuls. Im Gegensatz dazu schlossen sich die stählernen Tore.

Cerai schaute sich verwirrt um.

„Kein Problem“, beruhigte Gucky, „hier kommen wir immer heraus. Wieso haben die Schließmechanismen Saft und die Beleuchtung nicht? Was ist das?“

Weit im Hintergrund des stockdunklen Ganges war eine Maschine angelaufen. Das Arbeitsgeräusch steigerte sich zu einem schrillen Heulen. Plötzlich begannen die Leuchteinheiten zu flackern. Sekunden später strahlten sie helles, augenschmerzendes Licht ab.

„Ein Stromaggregat“, erklärte Alaska überrascht. „Scheint primitiver Art zu sein, aber es funktioniert. Also, gehen wir weiter. Wo liegt dieser sogenannte Jericho-Puster?“

„Zweiter Nebengang nach links, dritte Bogenöffnung rechts in der Wand“, wiederholte Cerai den vorher vernommenen Text. „Wir werden Gerumpel sehen. Dahinter ist eine getarnte Tür, die sich nach dem Kodewort ‚Edelkonserve‘ öffnet. Was ist eine Edelkonserve?“

24

„Mit gleichem Recht könnte ich dich fragen, wieso der Unbekannte unser Interkosmo vollendet beherrscht“, sagte Alaska in aggressivem Tonfall. „Hör auf zu grübeln! Wir machen uns Gedanken über eine Menge Ungereimtheiten.“

Sie folgten dem langen Gang, bogen schließlich ab und fanden den Raum mit dem Gerumpel.

Alaska sah nachdenklich auf geleerte Kunststoffkisten, deren Aufschrift er nicht entziffern konnte. Die Begriffe waren kodifiziert.

Cerai trat vor die Wand und nannte das Kodewort. Vor ihr öffnete sich ein Spalt, der sich schließlich zu einer gut begehbaren Türöffnung erweiterte.

Gucky sprang zuerst hindurch. Das, was er erblickte, ließ ihn nahezu erstarren. Fassungslos schaute er auf stahlfeste Kunststoffregale, die alle säuberlich bezeichnet waren. Auf einem davon lag jenes Gerät, das der Rufer als „Jericho-Puster“ bezeichnet hatte. Eine Regalhöhe tiefer standen vakuumverpackte Kisten von länglicher Form. Sie waren lediglich an ihren Farbmarkierungen zu unterscheiden.

„Grün-Rot, dort steht sie“, sagte Nuru erstaunlich gelassen. „Welche Munition soll das sein? Ist dieses Monstrum der Puster? Meine Güte ...“

Gucky hob die Waffe, denn nur um eine solche konnte es sich handeln, mittels telekinetischer Kräfte aus dem Regal und legte sie behutsam auf dem Boden ab.

Sinnend blickte er auf ein armlanges, von einem vielfach durchlöchernten Metallmantel umhülltes Rohr, dessen Mündungsöffnung von einer trichterförmigen Konstruktion

umgeben war.

Das Schloß glänzte metallisch blau und besaß auf der rechten Seite einen ebenfalls metallischen Auswuchs, der in einem dicken Kunststoffknopf endete.

Unter dem Schloß war ein etwa dreißig Zentimeter langes Magazin eingeklinkt. Das Ganze endete in einem Anschlagschaft, der offenbar ebenfalls aus Kunststoff bestand.

„Ob er geladen ist?“ meinte der Kleine nachdenklich. „Das ist eine mehrschüssige, wahrscheinlich halbautomatische Repetierwaffe schwerer Ausführung. Ähnliches habe ich vor zweitausend Jahren gesehen. Die Piraten benutzten sie gern. Das aber scheint eine Sonderkonstruktion zu sein.“

Er bückte sich, um das Gerät aufzuheben. Es gelang ihm nur mühevoll.

„Damit werde ich ohne Telekinese nicht fertig“, keuchte der Kleine. „Egal, richten wir uns nach den Anweisungen. Wer nimmt den Puster und die Munitionskiste? He, jemand muß es doch tun! Ich kann nicht gleichzeitig teleportieren und das Riesending bändigen, wenigstens nicht während des Sprunges. Außerdem muß damit jemand schießen. Alaska...“

Der große, hagere Mann hob die Waffe mühelos empor und hängte sie sich mit dem breiten Tragegurt über die rechte Schulter. Ebenso wortlos ergriff er die grün-rot symbolisierte Munitionskiste. Sie war schwerer als der Jericho-Puster.

„Jetzt solltest du schnell handeln, Gucky“, meinte er schwer atmend. „Lange kann ich die Kiste nicht halten. Der Puster allein wiegt mindestens zwanzig Kilogramm.“

„Dabei ist er nicht einmal vollgetankt“, nickte Gucky. „Wetten, daß das Magazin leer ist?“

„Rufe den Unbekannten an. Er muß doch ein Ertruser oder Epsaler sein, oder er könnte nie mit dem Monstrum, umgehen. He, was drückt mir da in die Nierengegend? Schaut mal nach.“

„Ein klobiges, würfelförmiges Ding hinten am Schaft“, versuchte Cerai zu erklären. „Vorn ragt ein dicker Zylinder hervor. Es muß ein Linsensystem sein.“

„Optische Zielerfassung. Vielleicht lichtverstärkt. Dazu braucht man eine Gebrauchsanweisung. Gucky, bist du soweit?“

Der Kleine nickte Alaska geistesabwesend zu. Seine Augen waren geschlossen. Als er sie wieder öffnete, schien er bestürzt zu sein.

25

„Es wird höchste Zeit. Er ist erschöpft oder stirbt sogar. Ich habe das Ziel. Fertig! Cerai und Nuru, wartet hier! Ich kann euch nicht ebenfalls transportieren.“

„Wohin geht es?“ wollte Nuru wissen.

„Nicht weit. Die sogenannte Gruft der Starre liegt sechzig Kilometer Luftlinie von hier entfernt. Frage mich nicht, was damit gemeint ist. Ich bin parapsychisch eingeeilt. Wir springen!“

Gucky umfaßte Alaskas Arme. Eine Sekunde später sah Cerai eine gleißende Leuchterscheinung. Eine implosive Druckwelle kleinen Ausmaßes fauchte in das Vakuum hinein, das von den beiden verschwundenen Körpern erzeugt worden war.

8.

Gucky und Alaska Saedelaere rematerialisierten in einer unwirklich anmutenden Landschaft. Ringsumher ragten nadelspitz auslaufende Bergkegel in den blauen Himmel des Planeten Yurgill. Zwischen den jäh aus der Ebene aufsteigenden Felsformationen erstreckte sich eine hügelige Savanne mit mannshohem Grasbewuchs. Südlich der Steinkegel, der Ausläufer des Zentralgebirges, wurde das Land flacher und übersichtlicher.

Alaska setzte die schwere Munitionskiste sofort ab und reckte sich. Gucky schaute

star-ren Blickes zu einer senkrecht aufsteigenden Felswand hinüber.

Die Impulse, die er von dort aus empfing, wirkten etwas frischer - etwa so, als hätte sich der Sender erholt.

„Ausgezeichnet, Kleiner. Dano-Kerg ist mit seiner Kärraxe unterwegs zum Meteor, den er Sternjuwel nennt. Damit beherrscht er mich. Du mußt den Meteor vernichten, noch ehe unser Gegner Zeit findet, dessen Strahlung erneut zu fokussieren. Das würde dich eben-falls lahm legen. Ihr steht vor der Gruft. Südöstlich öffnet sich das Land. Siehst du in etwa zwei Kilometer Entfernung ein blauleuchtendes Gebilde von quaderförmigen Umrissen? Das ist der mentalstrahlende Meteor, den Dano zufällig entdeckte. Habt ihr die Munition und den Jericho-Puster?“

„Ja!“ erwiderte Gucky laut. „Hast du jemand bei dir?“

„Ja. Alaska Saedelaere, Aktivatorträger. Ein guter Mann. Viel stärker als ich. Er trägt die Waffe.“

„Hervorragend. Geht hinter einem möglichst hohen Fels in Deckung. Die Blickrichtung auf den Meteor muß frei sein. Magazin ausrasten lassen. Dazu den rotmarkierten Knopf drücken. Drei Geschosse der Kiste entnehmen. In das Magazin eindrücken. Federdruck überwinden. Dann den Puster durchrepetieren, es ist ein Rollenverschluß. Das Geschöß wird davon aufgenommen, in die Luftkammer gebracht und gleichzeitig scharf gemacht. Die Waffe ist rückschlagfrei. Alle Geschosse sind hülsenlos. Im unteren Rundungsteil ist ein chemischer Zündsatz eingelassen, der auf den Hieb eines Schlagbolzens reagiert. Er zündet die Treibladung, die mitsamt Zünder und Wirkungskopf aus dem Führungslauf schießt. Der Gasdruck flammt ab; ein Teil davon wird über einen Druckkolben dazu verwendet, das nächste Geschöß in die Rotationskammer zu bringen. Du brauchst also nicht ein zweites Mal manuell durchzuladen. Alles verstanden?“

„Verstanden! Ich informiere Alaska. Ruhe dich aus.“

„Beeilt euch! Dano kommt.“

Gucky unterrichtete Alaska. Nur zwei Sekunden später teleportierten sie zu einem Fels-zwilling hinüber. In seiner Mitte befand sich ein schmaler, deckungbietender Einschnitt. Von dort aus erspähte Gucky in etwas mehr als zwei Kilometer Entfernung einen quader-förmigen, blauleuchtenden Körper, von dem eine stark willenlähmende Strahlung ausging. Gucky war erfahren genug, um die Streustrahlung zu absorbieren.

Er rief den Unbekannten an.

26

„Wir sind in Schußposition. Alaska hat das Magazin mit drei Geschossen gefüllt. Sind das Raketen?“

„Natürlich, aber besondere. Er soll mit dem Knebelgriff rechts des Schlosses durchladen. Schnell!“

Alaska erhielt die Information und befolgte sie. Ein etwa dreißig Zentimeter langes Gebilde, zwanzig Millimeter stark, rutschte aus dem Magazin in das Kammerstück. Gucky gab die Nachricht weiter.

„Großartig! Im Visier leuchtet jetzt ein roter Punkt. Damit den Meteor anvisieren. Wenn er das Ziel deckt, einfach abdrücken. Dein Freund soll den Lauf mit dem Abgasmantel auf einen Steinbrocken legen. Das schadet ihm nichts. Ihr werdet ein schrilles Heulen vernehmen und vom Abgasstrom irritiert werden. Geht nach dem Schuß sofort in volle Deckung. Ich weiß nicht, was passiert, wenn der Meteor hochgeht. Fertig?“

Das letzte Wort konnte der Mausbiber kaum noch wahrnehmen. Eine mentale Störfront hohen Wirkungsgrades breitete sich aus. Gucky dachte instinktiv an diesen Dano und an seine Kärraxe. Es wurde Zeit.

Alaska spähte durch das Okular der eigentümlichen Zielvorrichtung. Den roten Punkt erkannte er. Er war offensichtlich im Augenblick des Durchladens aktiviert worden. Von dem Meteor, der immerhin einen Durchmesser von etwa sechs Meter besaß, sah er jedoch nichts.

„Der Vergrößerungsfaktor stimmt nicht“, erklärte er hastig. „Siehst du eine Einstellmöglichkeit? Das ist wie eine Weitwinkelerfassung. Schau nach!“

Gucky fand die Stellschraube auf der linken Seite des Gehäuses. Er drehte daran und bemerkte Symbolisierungen.

„Gut so, das ist es. Weiterdrehen! Ich brauche einen hohen Wert.“

Als die Vergrößerung den hundertfachen Faktor erreichte, hätte der Meteor klar und formatfüllend in der Optik erscheinen müssen.

Alaska setzte den Kolben schwer atmend ab.

„Aus und vorbei! Ich komme durch meine Maske nicht nahe genug an das Okular heran. Ich sehe alles verschwommen.“

„Dann werde ich schießen“, erklärte Gucky bestimmt. „Weit hinten taucht das Ungeheuer auf, das ich schon vor der Vernichtung der Jet bemerkte. Es gleicht einer gigantischen Schlange, deren Körper S-förmig aufgerichtet ist. Sie rennt mit vier Beinen, die sich ziemlich weit hinten am Körper befinden, über die Ebene. Hilf mir!“

Sie tauschten die Plätze. Alaska hob den Kolben der Waffe an und drückte ihn gegen Guckys Schulter. Der Kleine preßte das Auge gegen das Okular.

„Prima, klar und scharf! Wenn ich nach hinten sause, halte mich fest. Das muß der Abzug sein. Schließe vorsichtshalber deinen Druckhelm.“

Gucky wartete nicht mehr lange. Die mentale Wellenfront wurde sogar in ihren Streubezirken unerträglich. Der Kleine krümmte den Finger.

Der Abgasmantel flammte grellweiß auf. Ein irrlichternder Körper schoß aus der Mündung und raste über das flache Land hinweg. Gucky fühlte sich von Flammen umwabert, aber das war nicht mehr als nur ein Eindruck. Er hörte das Klacken des Verschlusses, fühlte sich gleichzeitig zurückgerissen und in Deckung gezwungen. Alaskas Hand schlug ihm den Helm nach vorn. Er rastete im Halsstück ein und löste damit das Lebenserhaltungssystem des Kampfanzugs aus.

Alaska rief etwas. Gucky konnte es nicht mehr verstehen, denn nur zwei Kilometer entfernt ging eine künstliche Sonne auf. Die atomare Explosion, denn nur um eine solche konnte es sich handeln, war fraglos von dem seltsamen Geschloß erzeugt worden.

27

Gucky und Alaska drückten sich in die vorher ausgesuchte Felsspalte, ließen das Toben der Druckwelle über sich ergehen und hüteten sich, in den flammenden Pilz hineinzusehen.

Alaska dachte an die Strahlungsschauer und verwünschte den unbekannten Rufer in der Gruft. Gleichzeitig sah er aber ein, daß man dem strahlenden Meteor mit den kleinen Handdesintegratoren sicherlich nicht beigegeben wäre.

Gucky hatte andere Sorgen, denn er vernahm und spürte etwas, was der Transmittergeschädigte nicht registrieren konnte.

Ein Schwall ungeheurer mentaler Energien überschüttete das weite Land. Es war Guckys Glück, daß dieser psionische Sturm keinerlei gezielte Mentalbefehle oder Hinweise enthielt.

Dennoch schrie der Kleine unter qualvollen Kopfschmerzen. Niemand konnte sie ihm abnehmen. Er mußte es durchstehen bis zum Augenblick des Abflauens.

Während dieser Zeit hatte sich der nukleare Pilz weit am Himmel ausgebreitet und begann zu verwehen. Sein glutender Kern verlor an Leucht- und Wirkungskraft.

Auch das Tosen des künstlich entfachten Orkans mäßigte sich. Letzte, von den Bergen Zurückschlagende Druckwellen bedeuteten keine Gefahr mehr.

Zu dem Zeitpunkt begann das maßlose Toben eines mental begabten Lebewesens. Es konnte sich nur um jene Existenzform handeln, die der Rufer mit dem Namen „Dano“ bezeichnet hatte.

Niemals zuvor hatte der Mausbiber eine solche Psi-Welle aus Haß, Enttäuschung und Verzweiflung erlebt. Der Unbekannte schrie seine Not auf mentaler Ebene in das Land hinaus.

Gucky dachte erleichtert daran, daß er niemand getötet hatte. Wer immer der Fremde sein mochte - er hatte die Explosion überlebt.

Alaska richtete sich vorsichtig auf und schüttelte herabgefallene Staubmassen von seinem Schutzanzug.

„Laß den Helm geschlossen!“ rief er laut. „Wir liegen voll im Strahlungspegel. Der Wind treibt die Wolke auf die Berge zu. Haben wir den Meteor zerstört?“

„Mit Sicherheit“, erwiderte Gucky hustend. „So etwas habe ich noch nie erlebt - und das will was heißen. Außerdem weiß ich jetzt, warum der Rufer das fürchterliche Waffending ‚Puster‘ nennt. Das rühre ich nicht mehr an, mein Wort darauf.“

Alaska kroch nach vorn, schaltete die Blendfilter seines Helmes ein und spähte in die Ebene hinaus.

Dort, wo vor wenigen Minuten der strahlende Meteor gelegen hatte, klaffte ein glutflüssiger Riesentrichter von mehreren hundert Meter Durchmesser.

„Die Ladung war zu stark“, sprach er über Helmfunk. „Oder hat sie es sein müssen? Du solltest dich um deinen telepathisch begabten Partner kümmern. Was sagt er?“

„Nichts! Vergiß nicht, daß er seinen Mentalverstärker verloren hat. Ich kann nichts hören.“

„Das hat mir noch gefehlt“, stöhnte Alaska. „Was nun? Willst du mir nicht endlich deinen Gesprächspartner vorstellen?“

„Es wird mir wohl keine Wahl bleiben. Nimm den Puster und die Kiste. Wir springen hin-über zur Gruft. Sie liegt in der Steilwand.“

*

Turghyr-Dano-Kerg hatte die empfindlichste Niederlage seines langen Daseins erlitten.

Noch während seine vor Angst brüllende Kärraxe von den Druckwellen der Explosion über die Savanne gewirbelt wurde, erkannte er, wie sehr er sein Opfer unterschätzt hatte.

28

Er fühlte das jähe Erlöschen des fokussierten Mentalstrahls, und er spürte auch, wie ihm die Macht über sein Opfer augenblicklich entglitt. Somit mußte er auf die ursprüngliche Methode der Übernahme zurückgreifen, die aber nach der vorangegangenen Erschöpfung des Opfers relativ schnell gelingen sollte.

Nachdem er seinem maßlosen Zorn freie Bahn gegeben hatte, fing er sich erstaunlich rasch. Vorerst hatte er die blindwütig davonestürmende Kärraxe zu bändigen. Sie wäre zerschmettert worden, wenn er ihr nicht einen leistungsfähigen Abwehrschirm-Generator auf den Nackenpanzer hätte montieren lassen.

Nun hatte sich die Maßnahme bewährt. Die Kärraxe war lediglich von der harten Druckwelle angegriffen worden.

Ein zweiter Faktor bereitete Dano ebenfalls große Sorgen. Er hatte die

angekommenen Fremden unterschätzt oder zumindest einen unter ihnen.

Die Parakräfte des kleinen Pelzwesens waren überraschend stark ausgeprägt. Dano hatte sehr wohl den Teleportersprung zur Gruft der Starre registriert, jedoch nichts dagegen unternehmen können, da seine Kärraxe schon wieder gefüttert werden mußte.

Seit der Vernichtung des Sternjuwels bereute es Dano bitter, das Lager seines Opfers nicht zerstört zu haben. Die gefährliche Waffe konnte nur dort verborgen gewesen sein.

Das sollte sich ändern, nahm er sich vor. Er stoppte die Kärraxe, ließ ihr einige Minuten freie Hand und überlegte.

In seiner augenblicklichen Situation war er nicht gut gewappnet. Die natürlichen Waffen der Kärraxe waren gegen so stark bewaffnete Fremde wirkungslos. Er mußte andere Mittel einsetzen: die seiner Vorfahren. Das aber war nur möglich, wenn er schnellstens eine der Steuerzentralen aufsuchte.

Erschwerend war der körperliche Zustand seines Trägartiers. Die Kärraxe wurde täglich schwächer. Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren.

Ein kurzer Kontakt zu seinem Opfer bewies ihm, daß es durch die Schwallstrahlung des zerplatzenden Sternjuwels besinnungslos geworden war. Er empfing nur die Leerströme eines denkunfähigen Gehirns.

Die Kärraxe richtete ihren Schlangenkörper zu der typischen S-Form auf, streckte den zwiebelartigen Riesenschädel mit dem kleinen, aber fürchterlichen Rachen nach vorn und begann zu springen. Wieder schlugen dreißig Zentimeter lange, messerscharfe Krallen, acht an jedem der vier Füße, in den Boden und rissen große Stücke daraus los.

Dano, der Abtrünnige, war auf dem Weg in die nächste Hauptschaltstation. Damit wurde die Situation für die gelandeten Raumfahrer und für den Schlafenden in der Gruft der Starre kritisch wie noch nie.

9.

Alaska löste mit seinem Desintegrator einige hinderliche Metallbleche auf und schuf so-mit freien Zugang zu dem Gewölbe.

Die äußeren Pforten waren von der Druckwelle der Detonationen zerstört worden. Innerhalb des breiten Zugangs war es ebenfalls zu Verwüstungen gekommen. Die Maschinenanlagen an sich schienen in Ordnung zu sein.

Die rechts und links des Ganges liegenden Nebengewölbe enthielten Geräte von einer derart fremden Technik, daß sich Alaska hütete, mehr als einen Blick zu riskieren.

Weiter vorn ragte die untere Hälfte eines stark beschädigten Roboters aus einer der Gerätehallen hervor. Er schien von der Druckwelle in stromführende Aggregate geschleudert worden zu sein.

In diesem Gewölbe brannte es in grünlicher Glut. Es wirkte wie ein kaltes Feuer. Dichte Rauchschwaden verschwanden nahe der Decke in irgendwelchen Entlüftern.

29

„Ich habe das Gefühl, wir sollten hier schleunigst heraus!“ rief Alaska. „Wo bist du?“

„Weiter vorn“, lautete Guckys Antwort. „Komm nur! Es ist alles in Ordnung.“

Guckys Aufforderung hatte seltsam monoton geklungen. Alaska begann zu rennen. Er stürmte um eine scharfe Biegung, kletterte über die Reste einer Tür und blieb abrupt stehen.

Gucky stand neben einem rötlich leuchtenden Netzwerk aus kaltglühenden, energetischen Strahlbahnen.

Darüber schwebte der Körper eines athletisch gebauten Mannes.

Der Eindruck war beklemmend genug, aber noch heftiger wurde Alaska von der Klei-

dung dieses Mannes berührt.

Er war zweifellos ein Mensch, und er trug die lindgrüne Uniform terranischer Raumfahrer. Nur etwas stimmte nicht mit Alaskas eigener Montur überein.

Auf dem linken Schulterstück leuchtete der goldene Komet eines veralteten und längst vergessenen militärischen Rangabzeichens. Auf dem Ärmel des rechten Oberarms prangte ein runder Aufnäher mit der Aufschrift „Solares Imperium“. Weitere Symbole, darunter ein Ärmelband mit der Aufschrift „32. Kommandoflotte CC“, wiesen auf die ehemalige Bedeutung dieses Mannes hin.

„Wer - wer ist das?“ fragte Alaska stockend.

Gucky deutete wortlos auf das weiße Schild über dem Herzen. Alaska trat näher und las:

„Clifton Callamon, Raumadmiral III. VG“.

„Damit weiß ich immer noch nicht, wer er ist. Kleiner, wir müssen hier verschwinden. Komm!“

Gucky schien die Worte nicht gehört zu haben.

„Um ihn zu kennen, bist du tausend Jahre zu spät geboren worden. Das ist Admiral Clifton Callamon, damals der beste Einsatzkommandeur des Solaren Imperiums. Er verschwand kurz vor dem Schrotschußunternehmen. Ich kann mich gut erinnern. Wir haben Wochen auf ihn gewartet und nach ihm gesucht. Jetzt weiß ich, wem er in die Falle gegangen ist. Wahrscheinlich war er bei einem seiner Erkundungsflüge dem Sternhaufen M 3 zu nahe gekommen. Wir sind damals, im Dezember 2401, mit der CREST II gestartet und in arge Schwierigkeiten geraten. Callamon war mit seiner modernen Kommandoflotte als Feuerwehr gedacht gewesen. Er kam nie. Jetzt weiß ich, warum. Das von uns geordnete Raumschiff muß sein Flaggschiff sein, der Schlachtkreuzer SODOM. Wenn wir den hätten ...“

„Vergiß deine historischen Träumereien“, mahnte Alaska. „Willst du ihn etwa mitnehmen?“

„Logisch! Er hat unsere Aktion nicht deshalb geleitet, um anschließend in dieser Gruft zu verkommen. Du solltest mal in die Halle links von dir schauen. Da liegen drei Androiden-Aktionskörper, wie wir sie von unseren Porleytern her kennen. Sie müssen seit vielen tausend Jahren unbrauchbar sein. Alle zeigen sie schwere Hiebunden in den Panzern. Sie sind erschlagen worden. Sagt dir das etwas? Wird dir klar, daß dieser Dano mitsamt seiner Kärraxe nichts anderes sein kann als eine Art von Super-Porleyter, der entgegen den Gesetzen seines Volkes ein lebendes und einigermaßen instinktintelligentes Wesen übernommen hat? Wir sind einer bösen Sache auf die Spur gekommen.“

Alaska lief wortlos davon. Deshalb bemerkte er nicht, daß Gucky plötzlich wieder in eine Konzentrationsphase fiel. Er lauschte mit wachen Parasinnen auf die kaum vernehmbare Sendung eines extrem schwachen Telepathen. CC hatte latente Psi-Fähigkeiten besessen, das wußte der Mausbiber.

„Kleiner, bist du da? Ich fühle dich. Kleiner...“

30

„Ich stehe vor deinem Energielager, CC“, antwortete Gucky mit hoher Intensität. „Kannst du mich verstehen?“

„Ja. Keine Zeit verlieren! Dano wird jetzt angreifen. Mein Starrefeld abschalten. Aufpassen! Rechter Hohlraum, von hier aus zugänglich. Großes rechteckiges Gerät, schräge Schaltkonsole. Darauf ein tellergroßer Knopf. Er wurde angebracht, damit ihn Dano mit einer Krallen der Kärraxe niederpressen konnte. Mache es telekinetisch. Nicht

hineingehen. Dort liegt ein Feld zur Materieauflösung. Es wird dich aber nicht stören. Schnell!“

Gucky fand den Nebenraum und sah auch den übergroßen Knopf. Alaska, der soeben zurückgekehrt war, beobachtete angespannt, wie der Mausbiber seine telekinetischen Kräfte konzentrierte und den Schalter mühelos nach unten drückte.

Hörbar rastete er ein. Im gleichen Augenblick verstummte das allgegenwärtige Summen einer fremden Maschinerie. Gucky rannte, so schnell es seine kurzen Beine erlaubten, zu dem Energielager zurück.

Die Linien verblaßten. Der Terraner sank langsam nach unten, bis sein Körper eine wei- che Unterlage berührte. Schließlich erlosch das Gatterfeld endgültig.

„Was nun?“ flüsterte Alaska erregt. „Wird er erwachen? Und wenn - wird er sich bewegen können? Wenn er im Jahre 2401 alter Zeitrechnung verschwand, dann befindet er sich genau seit tausendsechshundertundelf Jahren auf Yurgill.“

„Stimmt! Dafür sieht er noch gut aus. Nur die Kopfhaare hat er verloren. Er hatte langes, schwarzes Lockenhaar.“

Alaska wurde es noch unbehaglicher. Sichernd sah er sich um. Dann betrachtete er das entspannte Gesicht des großen Mannes.

Er besaß leicht vorgewölbte Wangenknochen, eine feingezeichnete Nase und geschwungene Lippen. Alles in allem war er ein gutaussehender Mann von etwa achtund-dreißig Jahren.

„War das alles?“ erkundigte sich Saedelaere beunruhigt. „Bei Tiefschlafexperimenten sind beachtliche Maßnahmen einzuleiten, um jemand ins Leben zurückzuholen. Du wirst doch nicht glauben, er würde jetzt einfach aufstehen und so tun, als wäre nichts passiert? Mehr als sechzehnhundert Jahre über einem solchen Energiegatter zu schweben, das...“

„Das verhindert wenigstens Druckstellen“, wurde er von Gucky unterbrochen. „Wenn du nicht länger mitmachen willst, dann fliege zum Lager zurück. Ich warte, klar! CC hat immer gewußt, was er tat. Wenn er mich das Gerät abschalten läßt, ohne vorher Zusatzanwei- sungen zu geben, dann ist das ausreichend. Wir haben es mit porleytischer Technik zu tun. Vielleicht brauchen sie keine Erweckungsspritzen oder sonst etwas.“

„Stimmt“, bestätigte eine fremde Stimme. Sie klang tief und sonor.

Alaska wich zurück. Fassungslos starrte er in die geöffneten Augen des Fremden aus der Vergangenheit der Menschheit. Sie waren hellgrün, zwingend und doch im Blick iro- nisch-humorvoll. „Dano hat mich oft aus der Starre befreit, um meine Funktionen überprü- fen zu können. Daher war mir die Schaltung gut bekannt. Gucky, hilf mir auf die Beine. Mister Saedelaere, wo haben Sie meine Spezialwaffe gelassen? Wir werden sie noch brauchen.“

Alaska wunderte sich wegen der Anrede.

„Mister Saedelaere?“ wiederholte er stockend. „Bist du tatsächlich wieder ganz bei dir?“

Der große Mann hatte die Beine vom Lager geschwungen und reckte erstmals die Arme. Ein forschender Blick traf den Transmittergeschädigten.

„Ich gestehe Ihnen nicht das Recht zu, mich zu duzen. Das darf ich Ihnen in aller Freundschaft mitteilen. Wo ist mein Jericho-Puster?“

Alaska beherrschte sich, da ihm plötzlich klar wurde, daß Admiral Clifton Callamon an- scheinend von völlig falschen Voraussetzungen ausging. CC atmete tief ein und reckte sich erneut.

„Wer war der Kommandant der Jet? Sie etwa?“

Gucky begann zu grinsen. Unter Alaskas Maske wallte das Cappinfragment.

„Hast du - äh - haben Sie etwas dagegen, Sir?“

„Selbstverständlichkeiten scheinen Ihnen schwer über die Lippen zu kommen. Sie hatten also das Kommando. Ich darf Ihnen bescheinigen, sich wie ein blutiger Anfänger benommen zu haben. Mann, von welchem Verein stammen Sie eigentlich? Wer hat Sie abkommandiert? Wo steht Ihr Trägerschiff?“

Alaska entschloß sich, die Ruhe zu bewahren und überdies höflich zu bleiben.

„Die RAKAL WOOLVER steht mit einem gemischten Verband aus zweihundertachtzig Einheiten jenseits der Energiebarriere.“

CC stand auf. Gucky kniff die Augen zusammen. Nach einer so langen Ruheperiode hätte er eine andere Verhaltensweise erwartet. Alaska atmete unvermittelt keuchend. Cal-lamon war ein Rätsel.

„Haben Sie Atemschwierigkeiten, Mr. Saedelaere?“ erkundigte sich der Admiral. „Was ist mit Ihnen passiert? Unfall oder Verwundung?“

„Unfall. Ich habe mir bei einem Transmittersprung etwas eingehandelt, was ich nicht mehr los werde.“

„Das werden wir sehen. Sitzt das Fremde in Ihrem Gesicht? In Ordnung, ich habe verstanden. Gucky, alter Freund aus harten und guten Tagen, kannst du mich in mein Lager bringen? Wir haben keine Zeit zu verlieren. Dano-Kerg hat mich und euch bislang glimpflich behandelt. Er wollte mich als neuen Wirtskörper, was ihm, wie du siehst, nicht ganz gelang. Euch hat er landen lassen mit dem Ziel, Reserven zu schaffen. Ich hätte ausfallen können. Von nun an wird er auch mein Lager nicht dulden, was er bislang tat. Wir haben uns auszurüsten und anschließend etwa achthundert Mann über das Gebirge zu bringen. Dort steht meine SODOM.“

Er schaute auf das Vielweckinstrument an seinem Handgelenk.

„Seltsam. Es funktioniert nicht mehr. Das muß mit dem Sternjuwel oder dem Starrelager zusammenhängen. Schön! Bist du startklar, Kleiner? Mr. Saedelaere, Sie kümmern sich um den Puster. Munition nicht vergessen. Das sind Wirkungsladungen von zehn Kilotonnen TNT.“

„Das haben wir bemerkt!“ grollte der Transmittergeschädigte. „Hören Sie, wie kommen Sie dazu, mir einfach Befehle zu erteilen?“

Der Admiral runzelte die Stirn und schaute Alaska starr an.

„Holen Sie den Puster. Munition mitbringen.“

„Ich kann die verdammte Kiste nicht bis hierher schleppen!“ schrie Alaska wütend. „Holen Sie doch Ihren Kram selbst. Sie haben mir in meiner Sammlung gerade noch gefehlt.“

CC grinste unvermittelt und klopfte Alaska auf die Schulter, der einen Laut des Schmerzes nicht unterdrücken konnte.

„Warum sagen Sie das nicht gleich? Ich bin doch kein Unmensch. Also los, gehen wir zusammen hin. Gucky, schaffst du zwei Körper plus der Masse von Waffe und Geschossen?“

„Über die geringe Entfernung allemal. CC, ich empfange sehr harte Störimpulse. Jemand kümmert sich um uns.“

Callamon verlor keine Sekunde mehr.

„Raus hier! Tempo, Saedelaere!“

CC umfaßte Guckys Halsstück, zog ihn hoch und klemmte ihn einfach unter den Arm.

Mit dieser Last rannte er los, als hätte er nie in einem unwirklichen Starreschlaf gelegen.

„Das gibt es nicht!“ überlegte Alaska, als er dem Hünen folgte. „Jeder Muskel müßte er-schlafft sein, der Kreislauf instabil, die Herzfrequenz schwankend und hundert andere Dinge mehr. Er hat über sechzehnhundert Jahre geruht. Ich träume.“

32

Er träumte nicht! In der Vorhalle lagen die Raketenwaffe und die Kiste. CC hängt sich den Puster über die Schulter; Gucky stand wieder auf eigenen Füßen.

„Genau anpeilen, Kleiner. Wir müssen wenigstens im Hauptstollen herauskommen. Mr. Saedelaere, umfassen Sie meine Schultern.“

„Moment! Ich spiele mit der Idee, diese gefährliche Station unbrauchbar zu machen.“

CC wandte langsam den Kopf. Alaska schaute in zwei ironisch flimmernde Augen.

„Das wäre noch genialer als Ihre Bitte um Landeerlaubnis. Wenn Sie die Gruft der Starre vernichten, sieht Dano keine Chance mehr, sich in mir oder in einem von Ihnen zu integrieren. Dazu braucht er die hiesigen Anlagen. Jeder Porleyter muß vorher mentales Eigenpotential im Opfer verankern. Was tut der kluge Mann also, wenn er überleben will? Er läßt alles so, wie es ist. Wenn es hier knallt, knallt es überall, aber nicht mehr dezent wie nach Ihrer meisterhaften Landung mitten in einer vorher erkennbaren Roboterballung. Nehmen Sie endlich Körperkontakt zu mir auf. Gucky, ich bin fertig zum Sprung. Übrigens, da fällt mir etwas ein. Wieso heißt Ihr Trägerschiff RAKAL WOOLVER? Solche Ehrungen widerfahren einem Mann meistens erst viele Jahre nach seinem Tode.“

„Eben, eben“, antwortete Alaska deprimiert. „Nun spring doch endlich, Gucky!“

10.

Cerai Hahn war in ihrem tiefsten Inneren verletzt worden. Noch niemals hatte jemand in ihrer Gegenwart andere Männer angepöbelt, „ob man wahnsinnig geworden sei, ein Frauenzimmer zu einem harten Kampfeinsatz mitzunehmen“.

Am schlimmsten hatte Cerai der Ausdruck „Frauenzimmer“ getroffen. Es war unglaublich, was sich dieser Admiral aus der Frühzeit der Menschheit erlaubte.

Da es CC überdies noch gewagt hatte, sie breit grinsend nach der Dauer ihres Ehevertrags zu fragen, hatte er bei Cerai die letzten Chancen verspielt - meinte sie! Sie kannte CC nicht.

Auch Nuru Timbon war - wie er meinte - äußerst böse attackiert worden. Und das nur, weil er die zum Alptraum gewordene Munitionskiste nicht tragen wollte.

Außerdem war er nach seinem militärischen Rang gefragt worden. Er wußte gar nicht, was das sein sollte. Als unmögliches Benehmen aber hatte er die Tatsache empfunden, daß die eben noch tief geschockte Genforscherin unterdrückt gelacht hatte.

Nuru wußte im Augenblick nicht, auf wen er seinen Groll schleudern sollte: auf Cerai oder auf diesen absurden Admiral.

„Und ich werde mich trotzdem nicht dazu herablassen, die Kiste zu tragen!“ verkündete er lautstark. Cerai sah demonstrativ zur Decke empor.

Gucky winkte ab, und Alaska lachte kaum hörbar.

„Ertragt ihn mit Humor, Freunde. Typen wie ihn habe ich beispielsweise in Lordadmiral Atlan, dem damaligen Chef der USO, kennen gelernt. Das waren harte Männer, die alles gaben und alles verlangten. Der Begriff Disziplin wurde großgeschrieben.“

„Besitzen wir etwa keine?“ regte sich Nuru auf.

„Natürlich haben wir sie, aber es ist eine andere. Fang nur nicht an zu philosophieren. Dazu haben wir weder Zeit noch Gelegenheit.“

„So ist es“, mischte sich Gucky ein. „Ohne ihn kommen wir von Yurgill nicht mehr weg.“

Die sogenannte ‚Barriere des inneren Kerns‘ ist wieder voll aktiviert. Jetzt kommt auch keine zweite Jet mehr durch. Der Hyperfunkt ist lahmgelegt - und ich bin es auch. Ich vernehme von Fellmer Lloyd keinen Piepser, obwohl er es garantiert mit aller Kraft versucht. Die zweitausend Porleyter an Bord der RAKAL WOOLVER werden von Turghyr-Dano-Kerg als minderbemittelt eingestuft. Dano gehörte zur führenden Oberschicht, und bei diesen Brüdern muß es schon vor zwei Millionen Jahren zu einer Psychopanne gekom-

33

men sein. Seine beiden Gefährten, ebenfalls Porleyter der Obersten Instanz, haben lange vor ihm durchgedreht. Er ist der letzte Machthaber.“

„Also genau die richtige Persönlichkeit für Verhandlungen auf vernünftiger, möglichst friedlicher Basis“, betonte Nuru Timbon. „Es gibt nichts, was nur extrem gut oder nur abgrundtief schlecht wäre. Man muß einen gangbaren Weg finden; einen Kompromiß, an dem sich beide Seiten nach und nach bis zur endgültigen Einigung vorantasten können.“

„Das hat CC über sechzehnhundert Jahre lang probiert. Er ist nebenbei ein ausgezeichnete Galaktopsychologe. Ich habe ihn erlebt. Das ist nicht der blindwütige Kanonenheld, für den ihr ihn haltet. Wie er Dano hingehalten hat, ist ein Meisterstück. Das solltest du mal nachmachen, Nuru.“

Gucky erhob sich und blickte beunruhigt zu der einfachen Tür am Ende des Ganges hinüber.

In dem dahinterliegenden Raum hatten Cerai und Nuru eine schauerliche Entdeckung gemacht. Cerai hatte es Gucky nach dessen Rückkehr zugeflüstert.

„Damit hat er erst einmal fertig zu werden“, bedeutete der Mausbiber bedrückt. „CC muß jedes Zeitgefühl verloren haben. Dano hat ihn und seine achthundert Männer im September und Oktober 2401 in Ruhe gewähren lassen mit dem Ziel, einen Bruchteil seines mentalen Eigenpotentials in ihm zu verankern. Das konnte CC kaum bemerken, denn er hat nur schwache Paragaben. Er besitzt ein bißchen Suggestionskraft, beherrscht etwas Telepathie und Telekinese sowie einen Hauch von Präkognition. Er war aber nie ein Mutant, nicht mal ein echter latenter. Immerhin ist seine Suggestivität die ausgeprägteste Gabe. Ich kannte ihn als großartigen Kosmonauten, Hochenergie-Ingenieur und Galaktopsychologen. Vor sechzehnhundert Jahren hatte Rhodan keinen besseren Mann. Was denkt ihr wohl, was er jetzt fühlt? Wenn er sich von dem Schock erholt, ist er für mich ein Supermann. Mein Wort darauf. Ich könnte es nicht. Laßt ihn ja in Ruhe.“

„Niemand wird ihn stören oder beleidigen“, beteuerte Cerai. „Er sollte nur seine Unarten unterlassen.“

„Kannst du einem Mausbiber das Teleportieren abgewöhnen?“ erkundigte sich Alaska mit beißendem Spott. „Hört endlich auf! Das sind doch lächerliche Nebensächlichkeiten. Sprecht ihn mit ‚Sie‘ an, sagt ‚Jawohl, Sir‘ oder ‚wie Sie meinen, Sir‘, und damit ist die Sache erledigt. Callamon ist zu einem wichtigen Mann geworden. Er weiß alles, was der Super-Porleyter ebenfalls weiß. CC kann Rhodan entscheidende Hinweise auf Dinge liefern, die wir noch nicht verstanden haben.“

„Vor allem auf den Planeten Zhruut mit der dortigen Zentralschaltstation. Damit kann man die Fünf-Planeten-Anlage beherrschen. Er sagte es mir nach der Rematerialisation“, betonte Gucky. „Dano hat immer wieder durchblicken lassen, daß Zhruut sein Traumziel ist. Dort gibt es die sogenannte Waffe und jemand, der sich Voire nennt. Das sind Dinge, von denen unsere WOOLVER-Porleyter garantiert keine Ahnung

haben. CC müßte nicht der Mann sein, der er ist, wenn er auf die sogenannte WAFFE nicht ebenfalls versessen wäre. Wenn er da drinnen“, Gucky deutete auf die Tür, „wenn er dort nicht verrückt wird vor Enttäuschung und sonst was, dann sollte ihm Perry ein neues Kommando geben. Er wird Männer finden, die nach seinem Schema so etwas wie eine Elitebesatzung bilden. Die hatte er nämlich auf dem Schlachtkreuzer SODOM und den anderen einunddreißig Schiffen seiner Kommandoflotte.“

„Schluß der Vorstellung!“ gebot Alaska. „Jetzt reicht es mit historischen Vorstellungen und traumhaften Ideen.“

„Meinst du damit meine Ideen?“ erkundigte sich Nuru.

„Genau das! Du unterschätzt die Situation. Vorerst möchte ich von Yurgill wegkommen, egal wie. Dafür akzeptiere ich sogar Clifton Callamon.“

34

„Ist das nicht eine Auslegung, die man vielleicht ein bißchen als Ausnutzung einer ande-ren Person oder gar als Betrug bezeichnen könnte?“ fragte Cerai scharf.

„Er hat ihr imponiert. Ich wußte es“, behauptete Nuru niedergeschlagen. „Muß man auf dieser Welt ein fast zwei Meter großer Mann mit dem Brustumfang eines Urmenschen sein?“

„Deine Plattfüße sind viel schlimmer“, grinste Gucky. „Mann, sage nichts mehr, oder ich klebe dich an die Decke.“

„Du verehrst ihn. Du bist unterwürfig“, begehrte Nuru auf.

„Na und? Er hat es verdient, auch wenn er sechzehnhundert Jahre lang von der Bildflä-che verschwunden war. Das ist ein Kamerad, verstehst du! Er meint es nicht wirklich bö-se. Aufgeklärte und tolerante Menschen der LFT-Zeit müßten doch wohl in der Lage sein, einen uralten Mann wie CC zu verstehen.“

„Er ist höchstens achtunddreißig“, sinnierte Cerai mit ihrem schönsten Lächeln. „Was heißt da uralter Mann?“

„Schweig, Frauenzimmer“, spöttelte Alaska. „Ruhe jetzt. Er dürfte bald zurückkommen.“

*

„Mrs. Hahn, seien Sie bitte so nett und schauen Sie draußen nach, ob Sie irgendwelche wildwachsenden Blumen oder sonst etwas Grünes finden. Ich brauche sie für einen toten Freund. Bitte, beeilen Sie sich. Vielen Dank für Ihre Bemühungen.“

In den Lautsprechern knackte es. Clifton Callamon hatte abgeschaltet.

Cerai erhob sich und ging. Niemand sprach ein Wort, bis Gucky stockend sagte:

„Jetzt kennt ihr ihn schon besser. Er hat niemals den schönsten Begriff des Universums vergessen, nämlich das Wörtchen ‚bitte‘. Er hat auch niemals zu danken vergessen. Ver-steht ihr endlich, warum er von seinen Männern vergöttert wurde? Warum sie seinem Ruf sofort folgten, auch wenn sie gerade erst ihren Heimaturlaub auf Terra angetreten hatten? Er hat nie leichtfertig etwas verlangt.“

Sie schauten benommen zu der Tür hinüber. Im Raum dahinter saß ein breitschultriger Hüne in unschön gewordener, übermäßig strapazierter Uniform des ehemaligen Solaren Imperiums.

Er schaute auf einen dicken Stapel handschriftlich beschriebener Kunststofffolien.

Die ersten Sätze lauteten:

„Oberst Baeldar Hartingsson, Kommandant der SODOM, an seinen verehrten Freund, Admiral Clifton Callamon, am 4. Juli 2505 n. Chr.

Gott möge Sie beschützen. Ich habe Sie in der Gruft gesehen und erkannt, daß man Sie in einen energetischen oder biologisch bedingten Tief schlaf versetzte. Außer mir

leben nur noch zweiundsechzig Männer der SODOM-Besatzung. Viele starben auf natürliche Weise, andere wurden bei der Jagd getötet. Ich bin jetzt zweihunderteinunddreißig Jahre alt, aber noch immer kam niemand, um Sie und uns aus der verzweifeltsten Lage zu erlösen. Unser Gegner ist erstaunlich tolerant. Er läßt uns jagdbares Wild schießen, denn unsere Nahrungsvorräte sind fast erschöpft. Für Sie werde ich eine unantastbare Sonder-ration mit allerhöchsten Verfallswerten deponieren, desgleichen Waffen, frische Laderpatronen und Medikamente. Die chemisch betriebene Hilfsturbine haben wir vierzehn Tage nach Ihrem Verschwinden fertiggestellt. Sie werden Energie besitzen. Ich ahne, daß Sie all die Dinge irgendwann benötigen werden. Ich schreibe diese Zeilen in der Hoffnung, daß sie nicht verwittern oder unbrauchbar werden, wie es bei einer Videoaufzeichnung geschehen könnte.

Unser Schicksal ist auf diesen Blättern tagebuchmäßig festgehalten. Wir sind überzeugt, daß man uns in M 3 nicht finden wird, denn hier sind die Gewalten des Bösen übermächtig.

35

„Sie aber werden eines Tages den Gegner bezwingen und wieder aktiv werden. Das wissen wir alle, denn wir sind die Männer der SODOM und Sie sind unser Kommandeur und Freund. Wir beten täglich und haben eine bescheidene Kapelle errichtet. Lesen Sie unsere Geschichte, auf daß Sie am Tag Ihres Erwachens gewappnet sind.“

Damit endete der Prolog.

Callamon hatte lange gelesen. Vor ihm, zurückgelehnt in einem ausgebauten Andruckessel, saß Baeldar Hartingsson, ehemaliger Kommandant der SODOM. Kurz vor dem nahenden Tod mußte er seinen Zustand erkannt und die Uniform der Solaren Flotte angelegt haben.

Seine mumifizierten Augen schienen CC eindringlich zu ermahnen; der leicht geöffnete Mund lächelte noch im Tode.

Callamon schaute ihn lange und ohne jede Scheu an. Als er mit den Fingerspitzen über die pergamentartigen Wangen fuhr, glaubte er, einen Impuls der Ermunterung zu erhalten.

Hartingsson hatte alles gegeben, was er geben konnte, und nun beschenkte er den letzten Überlebenden der SODOM mit einem Erfahrungsgut, das diesen Überlebenden aus seiner fürchterlichen Verzweiflung erlösen konnte.

CC wußte nun, welch ein Anachronismus er war.

Jemand klopfte gegen die Tür. Callamon stand auf und öffnete. Cerai blickte zu ihm empor und hielt ihm wortlos einen Strauß großblütiger, unbekannter Pflanzen entgegen.

„Die Blumen, Sir“, sagte sie leise.

Er nahm sie aus ihrer Hand und schaute sie aus blicklos wirkenden Augen an. Dennoch rang er sich ein kleines Lächeln ab.

„Vielen Dank, Madam. Ich glaube, ich bin jetzt doch sehr glücklich, Sie bei diesem Einsatzkommando zu wissen. Verzeihen Sie bitte meine groben Worte. Sie waren nicht so gemeint. Darf ich die Tür wieder schließen?“

„Natürlich“, flüsterte Cerai. Sie schämte sich nicht ihrer Tränen. „Natürlich, Sir.“

CC schritt zurück zu dem toten Freund, um ihm den letzten Gruß zu entbieten. Niemand, der ihn und seine Geisteshaltung nicht mehr verstehen konnte, sah, daß er salutierte. Das war die Art seiner Ehrenbezeugung vor einem Mann, der alles für die Menschheit gegeben hatte.

Er betrat die Vorhalle, 1,99 Meter groß, in den Schultern so breit wie ein junger Epsaler und elastisch wie ein terranischer Leistungssportler. An seinem Körper gab es keine Spur von unerwünschten Fettablagerungen.

Seine Gesichtshaut schien nicht mehr durchblutet zu werden. Nuru hatte ihm deswegen den Spitznamen „der Totenbleiche“ verliehen. Er hütete sich aber, CC derart anzusprechen.

Als der Mann auf sie zukam, verstummte die Unterhaltung. Gucky und Alaska erhoben sich. Cerai stand ohnehin an die Wand gelehnt und in sich gekehrt. Nuru blieb auf dem einfachen Kunststoffschemel, anscheinend einem Möbelstück der SODOM, sitzen.

Schon traf ihn der Anruf.

„Mr. Timbon, es würde Ihnen gut zu Gesicht stehen, einen Gast, in dessen Station Sie überdies Zuflucht gefunden haben, mit dem gebotenen Grad der Höflichkeit zu begrüßen.“

Nuru erhob sich. Er war völlig verwirrt. Cerai musterte ihn eisig.

„Ver- verzeihen Sie, bitte.“

„Nicht der Rede wert. Solche Kleinigkeiten passieren immer. Madam, meine Herren, ich darf Sie zu einer kurzen Lagebesprechung bitten. Die dritte Tür rechts. Dort gibt es bessere Sitzgelegenheiten. Sie erlauben ...“

36

Er ging voran. Alaska holte tief Luft und bemühte sich, in Guckys Mimik zu lesen. Es mißlang ihm. Der Mausbiber watschelte bereits hinter dem großen Mann her.

Sie durchschritten die Tür, fanden acht große Tische mit einfachen Stühlen und einigen wenigen Schmuckgegenständen an den kahlen Felswänden vor. Callamon verlor keine überflüssigen Worte. Nun wußte Gucky, daß er sich gefangen hatte. Auch die schreckliche Erkenntnis hatte CC seelisch nicht umwerfen können.

„Mr. Saedelaere, welches Datum schreiben wir heute?“ ertönte die sonore Stimme. Alaska antwortete wahrheitsgetreu.

„Dann habe ich tausendsechshundertundelf Jahre auf dem Starrelager geruht“, entgegnete CC gefaßt. „Machen wir daraus das Beste. Lebt Perry Rhodan noch? Atlan? Icho Tolot? Wo sind die Mutanten des Korps?“

Auch diese Fragen wurden beantwortet. Callamon nickte abwägend.

„Wenigstens etwas. Über die Geschehnisse während meiner Ruheperiode bitte ich unterrichtet zu werden, sobald wir dafür Zeit haben. Mrs. Hahn!“

„Sir?“

„Haben Sie medizinische Kenntnisse? Können Sie eine Körperdurchleuchtung, zumindest aber eine einfache Abhördiagnose vornehmen? Das sollte mit Ihrem Fachgebiet konform gehen.“

„So ist es. Ich habe in meiner Notausrüstung einige wichtige Miniaturgeräte für Diagnostik und operative Eingriffe.“

„Hervorragend! Dann möchte ich Sie bitten, mich anschließend an diese Besprechung zu untersuchen. In unserem Universum gibt es keinen Terraner, der eine derart lange Ruheperiode unbeschadet überstehen könnte. Es gibt mir zu denken, daß ich mich absolut wohl fühle, keinerlei Alterungserscheinungen feststellen kann und die sportliche Elastizität meines Körpers nicht verloren habe. Ich wurde am 10. Juni 2363 auf Terra, Bundesstaat Ohio, geboren. Demnach zähle ich jetzt tausendsechshundertneunundvierzig Jahre. Als ich hier ankam, war ich achtunddreißig. Was halten Sie davon?“

„Nach einer derart langen Schlafperiode müßten Sie physiologisch und auch

biologisch am Ende sein. Das sind Sie aber eindeutig nicht.“

„Was folgern Sie daraus?“

„An Ihrem Körper sind mittels einer fremden Überteknik Manipulationen vorgenommen worden“, erklärte sie nachdenklich. „Ich sehe keine andere Lösung. Ihre Muskulatur ist stark ausgeprägt. Sie zeigen keine Erschöpfungserscheinungen.

Wir müssen herausfinden, woran das liegt.“

„Vielen Dank, Madam. Ich bin sehr glücklich, meine Überlegungen bestätigt zu sehen.“

„Nennen Sie mich Cerai“, forderte sie ihn auf. „Dieses ‚Madam‘ klingt so schrecklich. Ich muß ständig an eine würdige, alte Dame denken.“

„Was Sie eindeutig nicht sind“, lachte er tief und dunkel. „Danke, Cerai. In Ordnung, meine Herren, kommen wir zur Sachlage. Sie sind sich hoffentlich darüber klar, daß hier nur einer befehlen kann. Das werde ich sein. Wem das nicht behagt, soll es sofort sagen. Er wird in Ehren entlassen und erhält von mir eine Waffe, mit der er sich gegen die wildlebenden Kärraxen verteidigen kann. Er kann auch hier in meinem Lager bleiben, vorausgesetzt, es wird von Dano nicht zerstört. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Anweisungen keine Bitten, sondern Befehle sind, die Sie augenblicklich auszuführen haben. Also?“

Niemand sprach ein Wort. Nuru musterte den Admiral lange. Schließlich lächelte er.

„Sagen Sie, was Sie zu sagen haben. Danach werde ich mich entscheiden.“

Er blickte in grüne, schillernde Augen.

„Damit Sie anschließend empört in die Wildnis hinausstolpern, um dort von Dano eingefangen zu werden? Er wird Sie nach vier Wochen intuitiv geimpft haben. Dann verraten

37

Sie alles. Nein, Sie werden schon plaudern, wenn Sie nur seine zwanzig Meter lange Kärraxe sehen, deren Körper zwei Meter dick und mit einem zwanzig Zentimeter starken Schuppenpanzer ausgestattet ist. Sie werden vor Angst schreien und das Schießen vergessen. Mr. Timbon, entweder Sie verlassen diesen Raum vor meinen Erläuterungen, oder Sie machen mit.“

Nuru Timbon gab nach. Es blieb ihm keine Wahl. Die Aussage des Admirals war kein leeres Gerede, sondern sie entsprach der krassen Wirklichkeit.

„Sie sind ein Diktator!“ empörte er sich.

„Ich bin es garantiert nicht, aber Sie sind verblendet. Gehen Sie meiner wegen, und verhandeln Sie auf der Ebene, von der Sie etwas zu verstehen glauben. Dano-Kerg wird Sie anhören, nüchtern einkalkulieren und anschließend fertigmachen. Sie werden seine Intelligenzkonserve für einen übernehmungsfähigen Trägerkörper sein. Immerhin, Sie eignen sich dazu wesentlich besser als die Androiden-Krabbengeschöpfe in der Gruft der Starre. Ihre Intelligenz ist unbestreitbar, wenn auch fehlgeleitet. Genau das sucht der porleytische Vertreter der Obersten Instanz. Mit mir hatte er kein Glück. Sie, Mr. Timbon, geben nach einer Woche auf. Mit mir hat Dano sechzehnhundert Jahre lang kämpfen müssen, wie ich nun weiß. Er ist viele Male in mein Ich vorgedrungen und immer wieder zurückgeschlagen worden, bis schließlich der Sternjuwel vom Himmel fiel.“

„Was hätten Sie getan, wenn wir nicht gekommen wären?“ fiel Cerai ein.

CC tastete mit den Fingerspitzen über seinen Kahlkopf. Er schien sich die unbewußte Geste anzugewöhnen.

„Ich hätte aufgeben müssen. Gegen den fokussierenden Suggestivstrahl konnte ich nichts mehr ausrichten.“

Dano hätte mich endlich als neuen Wirtskörper übernehmen und seine erschöpfte Käraxe verlassen können. Damit wäre ihm all mein Wissen offenbart worden. Die SODOM hätte ihm zur Verfügung gestanden. Mit ihr wäre er nach Zhruut geflogen, um die sogenannte WAFFE zu holen. Er ist entartet und machtlüstern. Die Menschheit hätte, gelinde ausgedrückt, vor einem schweren Problem gestanden. Darüber wollen wir aber nicht diskutieren, zumal ich jede Wette eingehe, daß sich die von Ihnen geretteten Porleyter ebenfalls verändert haben. Rhodan wird sich noch wundern, was damit auf ihn zukommt. Das sage ich Ihnen als erfahrener Mann.“

„Alle erschießen - wäre das nicht eine gute Lösung?“ höhnte Nuru. Er war außer sich. Von seiner gewohnten Zurückhaltung war nichts mehr zu bemerken.

Callamon musterte ihn eisig.

„Sie wissen genau, daß Sie Unsinn reden, Mr. Timbon! Warum wollen Sie mich mit aller Gewalt demütigen? Was habe ich Ihnen angetan?“

„Das Schlimmste, was einem Verrückten widerfahren kann“, meldete sich Gucky. „Die Menschen nennen es Eifersucht. Das kann, wie ich mir sagen ließ, fürchterliche Blüten treiben.“

Clifton Callamon nahm es mit unwahrscheinlicher Gelassenheit zur Kenntnis.

„Ihr Verhalten wird entschuldigt, Mr. Timbon. Sie werden jetzt von mir in die Planung eingewiesen, und dann machen Sie mit. Brechen Sie aus, werde ich Sie ...“

„Töten!“ schrie Nuru außer sich. „Das beabsichtigen Sie doch, oder?“

„Ich werde Sie fesseln, vorübergehend in Gewahrsam nehmen und an Bord der SODOM den Medorobotern überantworten. Kann ich nun zu dem für uns lebenswichtigen Thema kommen?“

Gucky umfaßte mit beiden Händen seinen Kopf und stöhnte unterdrückt. Auch Callamon fühlte, obwohl er kaum telepathisch begabt war, die ankommende Störfrequenz.

38

„Dano-Kerg wird aktiv“, erklärte er und runzelte die Stirn. „Du mußt es durchstehen, Kleiner. Das ist vermutlich eine hyperdimensionale Schallwelle, die vor allem parapsychisch begabte Lebewesen lahm legen wird.“

Callamon begann, den Anwesenden seinen Plan zu erklären.

Das Ziel des Unternehmens war der schnelle Schlachtkreuzer SODOM, ein Spezialschiff.

Die SODOM hatte ursprünglich nahe dem heutigen Lager gestanden, bis Callamon durch Danos ersten Mentalüberfall gezwungen wurde, sie über das Gebirge zu fliegen und in einem vorbereiteten subplanetarischen Hangar zu landen.

Zu der Zeit war er erstmals bewußt mit dem Porleyter konfrontiert worden. Diese Warnung hatte er richtig eingeschätzt und beim Rückflug zum Lager alles mitgenommen, was ihm und seinen Beratern wichtig erschienen war.

CC hatte getan, was er in den letzten Augenblicken der Handlungsfreiheit noch hatte tun können. Gleichzeitig war ihm durch ein plötzlich erkennbar werdendes fremdes Wissensgut in seinem Bewußtsein klargeworden, daß der Unbekannte längst mentalintuitive Eigenenergien in ihm, Callamon, eingelagert hatte. Infolgedessen erkannte er auch, weshalb die psionischen Lockrufe erfolglos waren.

Er hatte sie bei einem Patrouillenflug gespürt, annähernd identifiziert und war neugierig geworden. Die Peilung führte ihn mit der SODOM zum Kugelsternhaufen M 3.

Vorher hatte er die Schlachtkreuzer seiner 32. Kommandoflotte zu einer Warteposition nahe M 13 abkommandiert, wo er niemals angekommen war.

Die Lockung des Hilferufs war so übermächtig geworden, daß er in das seltsam sym-

metrische Fünf-Planeten-System eingeflogen war, um schließlich auf der zweiten Welt, Yurgill, zu landen.

Seine SODOM war eine fliegende Festung gewesen. Sie war so ausgelegt worden, um bei geeigneter Bedienung mit allen Schwierigkeiten fertig werden zu können.

Callamon hatte mit seinen achthundert Männern Einsätze geflogen und dabei Geräte verwendet, die zur selbstverständlichen Spezialausrüstung seines Schiffes zählten.

Dabei hatte er einige subplanetarische Schaltstationen und verlassene Wohnsiedlungen unterschiedlichster Bauart entdeckt.

Yurgill war eine schöne, aber verlassene Welt. Der Eindruck änderte sich, als Turghyr-Dano-Kerg erstmals offen auftrat. Nun hatte Clifton Callamon erkannt, weshalb der menta-le Lockruf mit einem vorgetäuschten Hilfeersuchen aus M 3 abgestrahlt worden war. Dano brauchte einen neuen Wirtskörper, der im Gegensatz zu seiner Kärraxe hochintelligent, überdurchschnittlich begabt und körperlich fit sein sollte. Von Callamons schwachen Pa-ragaben war er anfänglich begeistert gewesen, bis ihm diese Gaben Hemmnisse über Hemmnisse in den Weg des Erfolges legten.

Mit diesen Erklärungen begann CC seinen Vortrag. Die LF-Terraner mußten genau informiert sein.

Als Callamon geendet hatte, wandte er sich an Alaska.

„Mr. Saedelaere, haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie das Ding loswerden?“

„Sie machen mir wirklich Spaß“, entgegnete Alaska erschöpft. „Ich denke an nichts anderes mehr. Die Mutanten haben es nicht geschafft, nichtirdische Wesen mit Superbega-bungen haben es aufgegeben und so weiter.“

„Ich gebe niemals auf. Den Begriff ‚das geht nicht‘ gibt es für mich nicht. Jeder Parasit stirbt ab, sobald sein Wirtskörper tot ist. Wir amputieren Ihnen vorübergehend den Kopf, lassen ihn sekundenlang ausbluten und versorgen ihn dann mit zellmodifiziertem Plasma, um den Sauerstofftransport sicherzustellen. Ihr Körper wird mechanisch erhalten. Sobald der Parasit keine nahrhaften Hirnströme mehr spürt und auf das gewohnte Blut verzichten

39

muß, wird er abspringen. Dann wird Ihr Kopf wieder auf den Hals gesetzt. Für erstklassige Ara-Chirurgen ist das eine Kleinigkeit.“

„Jetzt linst er aus den Maskenschlitzen wie eine uralte Gießkanne aus sämtlichen Rost-löchern“, stellte Gucky fest.

Alaska wankte davon. Er fand keine Worte mehr.

„Mr. Saedelaere, Sie werden mit Sicherheit nicht einmal Ihren Verstand einbüßen!“ rief ihm CC nach.

„Warum sind Sie nicht als Säugling in einen Hochofen gefallen?“ wollte der Transmitter-geschädigte mit schwacher Stimme wissen. „Nein, Korrektur! Einen Typ wie Sie hätte der nicht verdauen können. Dieser Mensch würde mir glatt den Kopf abtrennen. Das darf doch wohl nicht wahr sein!“

„Mann, das ist mein Ernst“, lachte Callamon so lautstark, daß Cerai entsetzt die Handflächen gegen die Ohren preßte. „Ihr Kerle habt keine Phantasie mehr. Das funktioniert! Man muß etwas riskieren.“

„Aber nicht mit meinem Kopf als Versuchsobjekt. Ich habe nur einen.“

12.

Clifton Callamon trug ein Monstrum von Kampfanzug. An dem breiten Kombigürtel hingen allerlei Dinge, mit denen kein Mensch der Caraga-Besatzung was anfangen konnte.

Die breiten Schultergurte, die sich auf dem Rücken zu einem Strang vereinten, waren ebenfalls mit irgendwelchen Mechanismen behangen, alle hergestellt auf Terra; die fraglos vorhandenen Mikromechanismen stammten von Siga.

„So sahen früher die Raubritter aus“, hatte Callamon grinsend geäußert. „Ich beschäftige mich mit frühhistorischen Typen. Sehr interessant. Cerai, wollen Sie mal die exakte Nachbildung des Giftrings von Heinrich Löwenherz sehen? Hier kommt der haarfeine Stachel heraus.“

„Richard!“

„Eh...?“

„Er nannte sich Richard Löwenherz, Sir. Wie schön, daß Sie sich auch einmal irren können. Das macht Sie direkt menschlich.“

Callamon lachte leise vor sich hin.

„Wieso irren? Ich habe es nicht besser gewußt. Vielen Dank für die Aufklärung. Woher wissen Sie das eigentlich? Beschäftigen Sie sich vielleicht mit vereinsamten Burgjungfrauen? Ach ja - wann, sagten Sie, läuft Ihr Ehevertrag ab?“

„Hier läuft nichts ab, aber wir stürzen ab!“ schrie Alaska. „Ich habe doch gewußt, daß dieses verdammte Ding ein Schrotthaufen ist.“

CC korrigierte unbeeindruckt die Fluglage seines Luftfahrzeugs, das bis ins Detail einem Hubschrauber des endenden 20. Jahrhunderts glich. Derlei seltsame Gerätschaften hatte die SODOM immer an Bord gehabt.

„Nur Mut, Mr. Saedelaere. Mit dem Schrotthaufen, wie Sie sich ausdrückten, bin ich viele Male zur SODOM geflogen. Die Nutzlast beträgt fünfzehn Tonnen. Den Vor- und Auftrieb besorgen acht Rotorblätter, die von zwei Gasturbinen angetrieben werden. Leistung pro Einheit zwanzigtausend Kilowatt, ökonomische Fahrt über Grund zweihundert Knoten. Das ist viel für einen so großen Helikopter. Dienstgipfelhöhe achtausend Meter. Die kleine Druckkabine für störanfällige Fluggäste liegt dahinter.“

Er deutete mit dem Daumen über die Schulter. Offenbar meinte er die Abschlußwand des spartanisch eingerichteten Laderaums.

„Sie hätten aber auch sechshundert Kilometer über das Hochgebirge marschieren können, Mr. Saedelaere“, fuhr Callamon fort. „Das Flugaggregat Ihres Kampfanzugs funktio-

40

niert nämlich nicht mehr. Ich brauche hier keinen Funken Strom. Die Turbinen sind selbst-zündend, und im Notfall werden sie durch die hochexpansive Gasverpuffung eines chemischen Zündsatzes angelassen. Die Maschine ist hervorragend gewartet und vom letzten Überlebenden meiner Besatzung für Jahrtausende konserviert worden. Terkonitstahl rostet nicht. Oder haben Sie irgendwo einen braunen Fleck gesehen. Warum soll das nicht mehr funktionieren? Die Turbinenlager sind ohnehin mediumgeschmiert.“

Alaska gab es auf, diesen Mann belehren zu wollen.

Der Nachbau eines frühen Hubschraubermodells toste über die ersten hohen Berge hinaus. Das Knallen und Schlagen der acht Rotorblätter wirkte auf die vier Fluggäste nerven-zermürend. Die pfeifenden Gasturbinen, die mit dem Rotorgetriebe starr verbunden waren, wirkten besonders auf Cerai Hahn ein. Sie hielt die Maschinen für unzuverlässig, obwohl Callamon erklärt hatte, das wären die ausgereiftesten Typen überhaupt gewesen.

Die primitiv wirkenden Instrumente vor Callamons Pilotensitz flößten ihr Furcht ein, und das gelegentliche Schwanken des Flugkörpers durchlöchernte das bißchen

Vertrauen, das sie nach CCs sachlichen Erklärungen in die Maschine gesetzt hatte.

Es gab keine Funkmeßortung, keine interne Kommunikation und keine Hochleistungsrechner, die automatisch den Kurs bestimmten. Es fehlte alles, was sie für ein Fluggerät als selbstverständlich voraussetzte.

CC erkannte ihre Psychokonflikte.

„Zweifel, Cerai?“ sprach er sie laut an. Man mußte laut sprechen, um das Knattern der Rotoren übertönen zu können. Die gut abgeschirmten Turbinen verursachten den gerings-ten Lärm.

„Sie sollten sich damit vertraut machen, daß unsere Vorfahren keine Dummköpfe waren. Wir haben uns nicht gescheut, den Effekt eines totalen Stromausfalls einzukalkulieren. Energiefelder mit Unterbrecherwirkung gibt es immer wieder. Ich habe also dafür gesorgt, daß ich Sonderkonstruktionen an Bord bekam. Was denken Sie wohl, welch ein Kampf das jedes Mal mit der Zahlstelle der Flotte war. Die Brüder waren zäher als die Haut einer karesischen Speinatter. Kleiner, wie geht es dir?“

Gucky lag auf dem Kabinenboden und atmete schwer. Schon kurz vor dem Start hatte er seine Teleportationsfähigkeit restlos verloren. Nun peinigte ihn der Mentalschwall. Der Kleine antwortete nicht.

„Leutnant Guck, ich möchte wissen, wie es Ihnen geht!“ schrie Callamon. „Unter meinem Kommando macht man nicht schlapp. Beherrschen Sie sich!“

Gucky stieß ein handfestes Schimpfwort aus, äußerte sich aber nicht näher.

CC nagte mit den Zähnen an seiner Unterlippe, um seine Heiterkeit nicht zu deutlich zu zeigen.

„Mr. Saedelaere, geben Sie dem Pseudohamster eine Dose mit Karotten. Es müssen noch ein paar vorhanden sein.“

Bei dem Begriff fuhr der Kleine teufelswild hoch. Seine Schwäche hatte er plötzlich überwunden.

„Das sagst du nicht noch einmal!“ ertönte seine Stimme.

„Warum nicht? Du hast mir auf Siga feierlich erlaubt, dich Pseudohamster nennen zu dürfen.“

„Aber nicht, wenn andere Leute zuhören“, tobte der Mausbiber. „Außerdem hattest du mich vorher betrunken gemacht. Der Karottensaft enthielt ein alkoholisches Teufelszeug.“

„Stimmt!“ grinste CC. „Du hast ein siganesisches Miniraumschiff, zu dem die kleinen Leute ‚Schwerer Kreuzer‘ sagten, mitsamt Besatzung durch die Kneipe sausen lassen. Einem Ertruser hast du damit einen ziemlich blutunterlaufenen Scheitel gezogen. Es geht dir also wieder besser, oder?“

41

„Du bist ein Psychoteufel“, grollte der Kleine. „Jetzt merke ich erst, was du mit mir gemacht hast.“

„Dazu sagt man psychologisch fundierte Demagogie“, meldete sich Nuru nach einer langen Periode des Schweigens.

„Ach Mensch, halte endlich deinen Rüssel“, regte sich der Kleine auf. „Wenn du nur noch lästern willst, so spring doch ab.“

„Die eigentümlichen, aber sehr brauchbaren Fallschirme liegen links hinten“, warf Callamon ein. „Vergessen Sie nicht, die Reißleine zu ziehen, oder Sie sehen da unten aus wie ein gequetschter Daumen. Hatten Sie überhaupt schon mal einen?“

„Was soll ich gehabt haben?“ erkundigte sich Nuru verständnislos.

„Einen gequetschten Daumen, Mr. Timbon. Rechts neben Ihnen ragt der Doppelgriff

ei-ner Maschinenkanone aus der Rumpfwandung. Sie verschießt Raketengeschosse mit chemischen Explosivladungen, Kaliber zwanzig Millimeter. Nehmen Sie die Kärraxe unter Feuer, die direkt vor und unter uns über den Felshang rennt.“

„Ich bin kein Killer, Sir“, erklärte Nuru. „Das Tier hat mir nichts getan.“

„Das glaube ich Ihnen sogar“, entgegnete CC trocken. „Es wird Ihnen aber indirekt etwas tun, denn Danos Träger-Kärraxe kann kaum noch gesättigt werden. Da er fraglos zum Standort der SODOM unterwegs ist, wird er seinem Ungeheuer die Jagd auf das an-dere Tier freigeben. Dadurch wird seine Kärraxe wieder gestärkt und er mit. Begreifen Sie, warum Sie das Saurierreptil unter Feuer nehmen sollen?“

„Ich übernehme das“, erklärte Alaska. „Danos Trägertier kann sich natürlich auch an dem erlegten Wild sättigen.“

„Auf keinen Fall. Eine Kärraxe frißt niemals Aas. Darin besteht Danos primäre Schwierigkeit. Der Saurierräuber will lebendes Wild haben. Fangen Sie an. Ich gehe tiefer und bringe Sie in Schußposition.“

Die MK begann zu peitschen. Eine Garbe hochbrisanter Geschosse heulte zum hundert Meter tiefer liegenden Felshang hinab, erfaßte die wildlebende Kärraxe und zerschmetterte ihren Schlangenkörper.

Callamon sprach kein Wort. Er zog die Maschine höher und nahm wieder Fahrt auf.

„Dano rührt sich nicht“, sagte er nach einer Weile. „Das gefällt mir nicht! Er setzt keine bodenzentralisierte Flugabwehr ein und schickt uns nicht einmal fliegende Roboter nach. Natürlich sind seine Anlagen bei weitem nicht mehr so in Ordnung, wie er glaubt. Da ist vieles zu Bruch gegangen. Zwei Komma Zwei Millionen Jahre nagen auch am besten Ma-terial. Was hat er vor? Kannst du ihn wirklich nicht orten, Gucky?“

Der Mausbiber verneinte. Er litt unter starken Nervenschmerzen und hatte das Gefühl, sein Kopf würde bersten.

Unvermittelt meldete sich Cerai Hahn.

„Mr. Callamon, ich habe soeben mein Durchleuchtungsgerät getestet. Es erhält nur we-nig Strom, aber ich kann etwas sehen. Sollten wir die Untersuchung nicht jetzt vorneh-men? Wenn es wieder ausfällt, bin ich auf Vermutungen angewiesen.“

„Wie lange brauchen Sie?“

„Zehn Minuten. Das genügt für eine Diagnose.“

„Wir erreichen in knapp zwanzig Minuten einen mir bekannten Landeplatz nahe dem subplanetarischen Hangar“, entgegnete er überlegend. „So lange wird Ihr Durchleuchter noch durchhalten. Ich möchte keine Zwischenlandung einschieben.“

Der Nachbau eines Helikoptermodells aus dem zwanzigsten Jahrhundert dröhnte weiterhin über die Berge hinweg. Niemand versuchte, den Flug zu unterbinden. Genau das machte Clifton Callamon zutiefst argwöhnisch.

13.

42

Er hatte sich entkleidet und lag auf dem Boden des Laderaums. Jedermann sah, daß sein Oberkörper von vielen dünnen, rötlich gefärbten Linien überzogen war. Einige reich-ten vom Kehlkopf bis hinab zu den Hüften. Andere querten das Nierenbecken.

„Was hat Dano mit mir gemacht?“ hatte CC wissen wollen. „Ich habe keine Ahnung.“

Cerai konnte es ihm jetzt, nach einer zehnminütigen Untersuchung, sagen.

Der Miniaturdurchleuchter, ein brillenförmiges Gerät, verdeckte zum Teil ihr Gesicht. So konnte er nicht das sich in ihren Augen spiegelnde Entsetzen erkennen.

Die Batteriespannung des Geräts war gut, aber es arbeitete schlecht. Danos Absaugfeld zeigte auch hier seine Wirkung. Immerhin reichte die Kapazität aus, um die

metallischen Gegenstände im Bereich von Callamons Brustraum zu erkennen. Sie reflektierten die Strahlung und erbrachten ein gutes Konturbild.

„Ceraï, was hat er getan?“ mahnte Callamon erneut. „Das sind Operationsnarben. Sagen Sie mir bitte die Wahrheit. Ich muß schließlich damit leben.“

„Sie werden damit leben können, Sir. Viel besser, als Sie glauben“, entgegnete sie gefaßt. „Wollen Sie wirklich alles wissen?“

„Nur zu. Ich bin an harte Kost gewöhnt“, lachte er sarkastisch. „Nach meinen Vorstellungen kann ich nicht mehr ein normaler Mensch sein, oder ich hätte die Tortur nicht überstanden. Niemand kann so lange in oder auf einem Energiefeld liegen und anschließend munter aufstehen. Was ist los?“

Alaska ergriff das Wort. Ceraï brachte die Wahrheit nicht über die Lippen.

„Ich habe durch das Gerät gesehen. Dano hat Sie für seine Zwecke präpariert. Er wollte gewissermaßen einen Superkörper ohne Störfaktoren. Deshalb ist Ihr Herz entfernt worden. Beide Lungenflügel, Leber, Nieren und Harnleiter sind ebenfalls nicht mehr in natürlicher Form vorhanden. Dagegen hat er den Magen und den gesamten Verdauungstrakt erhalten. Ach ja - Luft- und Speiseröhre sind auch ausgetauscht worden. Alle Geräte sind anscheinend von höchster Qualität. Sie bilden eine kompakte Einheit, die jene Körperhöhlen ausfüllt, die vorher von Ihren natürlichen Organen beansprucht wurden.“

Callamon sah starr zur Decke des Laderaums empor. Er hatte den Helikopter in einem von Bergen umgebenen Talkessel gelandet, der lediglich in westlicher Richtung offen war. Dort begann eine bewaldete Mischsteppe, die sich mehrere hundert Meter bis zum Flachland erstreckte. Nur etwa zwei Kilometer entfernt waren einige seltsame Kuppelbauten zu sehen. Sie gehörten zu den äußeren Anlagen eines riesenhaften, subplanetarischen Hangars, in dem Callamon vor mehr als sechzehnhundert Jahren die SODOM landen mußte.

„Mein Gehirn hat er mir aber anscheinend gelassen“, sagte er unvermittelt. Ein dünnes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Selbstverständlich!“ beeilte sich Ceraï zu erklären. „Ausgetauscht wurden die rein mechanisch wirksamen Organe und die chemische Fabrik Ihres Körpers, also die Leber. Der Ersatz scheint mit allen anfallenden Problemen gut fertig zu werden. Sie können wahrscheinlich essen und trinken, was immer Sie wollen, ohne jemals Schwierigkeiten zu bekommen. Die Reinigungswirkung des Nierenersatzes muß hervorragend sein, oder Sie wären längst tot. Ihr Blutkreislauf gehört sicherlich zu den stabilsten, die ein Mensch jemals besaß. Stoffwechselprobleme werden anstandslos gelöst. Und außerdem“, sie unterbrach sich und hustelte, „außerdem sind Sie das geblieben, was Sie immer waren.“

„Was denn?“ fragte er.

„Nun ja, eben ein Mann.“

Sie packte ihr Gerät ein, und CC erhob sich. Er trommelte mit den Fäusten gegen seine breite Brust und lauschte auf die Geräuschentwicklung.

„Ein bißchen hohl, wie?“

43

„Wenn du so weitermachst, greift es auf den Kopf über“, nörgelte Gucky. „Hör mal zu, da ist noch etwas. Nein, nicht unterbrechen! Vorhin habe ich seltsame Impulse wahrgenommen. Sie gingen von dir aus.“

„Und?“

„Sie lagen auf der Frequenz eines Zellaktivators. Es kann sein, daß dir Dano mit all

den künstlichen Innereien etwas eingebaut hat, was der Wirkung eines Aktivators entspricht. Damit bist du biologisch unsterblich.“

„Aber dennoch leicht zu töten“, meldete sich Nuru. „Nein, nein - ich fange nicht schon wieder an, die Beherrschung zu verlieren. In etwa drei Kilometer Entfernung ist eine Kärraxe aufgetaucht. Ich kann sie gut sehen. Wollen Sie ...“

Er hielt Callamon den Nachbau eines Fernglases mit fünfzigfacher Vergrößerung hin. CC nahm es wortlos, legte die Ellenbogen auf den Rand eines geöffneten Kabinenfens- ters und schaute hindurch.

Weit draußen, dort, wo der bewaldete Hang in die Steppe übergang, ragte ein riesiger Schlangenkörper empor.

„Wird er angreifen?“ wollte Alaska wissen.

„Nein! Er kennt unterdessen meinen Jericho-Puster.“

„Er dürfte aber erfaßt haben, daß wir in die SODOM wollen. Eigentlich müßte er es mit aller Gewalt verhindern.“

„Tut er ja schon“, behauptete Gucky. „Wie willst du starten, wenn der Schub der vollau-fenden Triebwerke ausbleibt? Wir sind mitten in der Barriere drin. Außerdem, das betrifft dich, CC: Wieso hat er uns nicht längst lahmgelegt? Das könnte er doch wohl, oder?“

„Garantiert! Er weiß aber, daß ich ein zweites Mal nicht lebend in seine Gewalt geraten werde. Sechzehnhundert Jahre, die ich mit acht Wochen eingeschätzt hatte, genügen mir.“

„Damit wäre Ihre Theorie, daß die Erhaltung der Gruft der Starre für uns alle lebenswich- tig ist, hinfällig“, überlegte Nuru laut, der sich während des Fluges anscheinend seelisch gefangen hatte.

„Sie muß unangetastet bleiben. Lassen wir Dano die vage Hoffnung, auf jemand von Ih-nen zurückgreifen zu können.“

„Ohne mich“, entschied Cerai Hahn. „Eher möchte ich sterben.“

CC schaute sie sinnend an. Dann nickte er.

„Es kann sein, daß er diese Geisteshaltung vermutet. In dem Fall wird er Sie nicht an- greifen. Er ist aber trotzdem in der Nähe meiner SODOM. Was will er hier? Warum zeigt er sich mit seiner Kärraxe? Lassen Sie mich überlegen.“

Er gab Nuru das Glas zurück und setzte sich in den Pilotensessel. Als er leise zu lachen begann, hielt Gucky die Nervenanspannung nicht länger aus.

„Bist du unter die großen Schweiger gegangen?“ empörte er sich. „Was hat er vor?“

„Sein Traumziel ist der Planet Zhruut und die WAFFE. Zhruut scheint nach allem, was ich von Dano übernommen habe, der dominierende Schaltplanet zu sein. Angenommen, dort gäbe es ebenfalls eine Gruft der Starre, die aber wesentlich wirkungsvoller ist als die hiesige, mit besseren Maschinen, mehr technischen Möglichkeiten. Was würde Dano un-ter solchen Voraussetzungen riskieren? Er weiß, daß er mit mir nicht fertig wurde. Ich würde den Geräten in der hiesigen Gruft nicht mehr trauen, sondern nach besseren Mög-lichkeiten suchen. Was würdest du unter solchen Aspekten tun, Kleiner?“

Gucky starrte den hochgewachsenen Mann lange an.

„Was schon! Ich würde versuchen, an Bord der SODOM zu kommen, und nach Beseiti- gung des Sperrfelds, das den Start blockiert, auf Zhruut landen, vorausgesetzt, wir wür-den es nicht von selbst tun. Dano dürfte doch wohl ahnen, daß du auf die sogenannte WAFFE so scharf bist wie ein uralter Trockenrasierer auf meine Barthaare.“

CC überlegte erneut. Anschließend stand sein Plan fest.

„Mr. Timbon, reichen Sie mir bitte das Funkgerät. Es steht hinter Ihnen auf dem Boden. Treten Sie nicht drauf.“

Callamon öffnete eine Klappe im Verkleidungsblech. Ein roter Wippschalter federte nach außen.

„Na bestens!“ nickte der Hüne zufrieden. „Jetzt brauche ich nur noch wenigstens fünfhundert Milliwatt Saft. Gelingt das, wird Dano die Initiative aus der Hand genommen. Wis-sen Sie, seine gefräßige Kärraxe muß ständig gefüttert werden. Er besitzt hier in der Nähe eine zweite Zuchtstation. Wenn es die plötzlich nicht mehr gibt, wird er sehr nervös werden.“

Er drückte den Wippschalter mehrere Male nach unten, aber es geschah nichts. Callamons Gesicht wurde ausdruckslos.

„Was haben Sie eigentlich vor?“ fragte Alaska nervös. „Ist das ein Funkzünder?“

„Richtig! Aber er funktioniert nicht. Dabei habe ich vor rund sechzehnhundert Jahren eine Fusionsbombe in einer hundert Meter tiefen Felsschlucht direkt neben seiner Schaltstation deponiert. Wenn sie mit ihren fünfhundert Megatonnen TNT hochgeht, entsteht dort ein Aufrißkrater, in dem die Zuchtanlage und die angegliederten Schalteinheiten versinken. Einige tausend Tonnen Gestein werden natürlich in die Atmosphäre geschleudert, aber davon geht diese Welt nicht unter.“

„Sie sind ein Gemütsmensch“, stöhnte Alaska. „Und was nun?“

„Das fragen Sie noch?“ entgegnete CC erstaunt. „Ich habe selbstverständlich einen Versager einkalkuliert und einen manuellen Zündvorgang vorgesehen.“

„Bei einer Fusionsbombe von fünfhundert Megatonnen Leistung?“

„Hören Sie, Mr. Saedelaere, es ist völlig gleichgültig, ob Sie eine Kilotonne oder fünfhundert Megatonnen per Hand zünden. Wenn das nicht gelingt, werden Sie in jedem Fall getötet. Ich brauche einen Freiwilligen für die manuelle Zündung, denn ich habe den Heli-kopter zu fliegen.“

14.

Alaska Saedelaere, Cerai Hahn und Gucky schritten den sanft geneigten Hang zur Ebene hinunter. Als Gucky erschöpft war, nahm ihn der Transmittergeschädigte, ohne ein Wort zu verlieren, auf die Arme und trug ihn.

Die Kuppeln, unter denen der Hangar liegen sollte, waren greifbar nahe. Zwei Kilometer Fußmarsch waren kein Problem. Callamon und Nuru Timbon hatten es schwerer. Ihr Heli-kopter verschwand soeben im Tiefflug hinter den nächsten Bergen. Das Ziel lag nach Callamons Angaben 64,3 Kilometer entfernt. Er hatte die Distanz damals ausgemessen.

Cerai lauschte auf das verhallende Dröhnen der Rotorblätter. Ein letztes Pfeifen der Turbinen-Abgasdüsen durchdrang die Stille. Dann war nichts mehr zu hören.

„Weitergehen!“ mahnte Alaska. „Wenn er seine Aufgabe erfüllt hat, wird er neben der vorderen, linken Kuppel landen. Dort werden wir warten.“

„Wenn er es nicht schafft?“

„Dann müssen wir hoffen, daß Rhodan die Barriere überwinden kann und uns hier herausholt.“

*

Nuru Timbon achtete auf jeden Handgriff des großen Mannes. Er hatte darauf bestanden, das Unternehmen mitmachen zu können. Mehr noch, er hatte sich selbst einen Narren genannt und sein Benehmen bereut. Callamon hatte nur genickt.

45

„In Ordnung, Mr. Timbon. Wir sind alle nur Menschen, nicht wahr?“ hatte er gesagt.

„Diese wundervolle Frau ist es wert, ihr wegen vorübergehend den Verstand zu verlieren. Dessen ungeachtet stelle ich Ihnen gern anheim, mit Dano diplomatische Verhandlungen aufzunehmen. Das können Sie besser als ich. Wir müssen allerdings die Entwicklung abwarten.“

Mehr hatte er nicht gesagt. Von dem Augenblick an hatte auch Nuru begriffen, warum Clifton Callamon von seinen Männern vergöttert worden war.

CC zwang die Maschine in die nächste Bodenwelle hinein und zog sie am nachfolgenden Berghang wieder hoch. Dieses Manöver wiederholte er ständig.

„Machen wir es Danos Funkmeßortung so schwer wie möglich“, erklärte CC. „Wiederholen Sie bitte meine Anweisungen. Jeder Handgriff muß sitzen. Wenn der Zeitzünder gerissen ist, haben wir noch dreißig Minuten Zeit, um abzufliegen und die Hangarkuppel zu erreichen. Dort wird Saedelaere eine gute Deckung vorbereiten. Mit Fünfhundert-Megatonnen-Bomben ist nicht zu spaßen.“

„Die Bombe liegt in einem nur meterbreiten, aber hundert Meter tiefen Felsriß“, rekapitulierte Nuru. „Ich öffne den Verschuß der getarnten Abdeckung und suche die alterungs-beständige Kunststoffleine, die mit ihrem Griff in einer Halteschelle aus Terkonitstahl hängt.“

„Bestens! Was sonst noch?“

„Ich betätige die Reißleine mit aller Kraft. Sie reicht hundert Meter in die Tiefe. Der gefederte Schlaghammer zertrümmert ein Glasgefäß. Die aktive Säure läuft aus und zerstört nach dreißig Minuten jene Trennscheibe, von der ein Schlagbolzen arretiert wird. Er zündet eine chemische Sprengladung, die ihrerseits den Fusionsprozeß einleitet.“

„Woher wissen Sie, daß der Ruck an dem Seil auch kräftig genug war?“

„Unten wird eine chemische Brandladung dunkelrot aufleuchten. Sie ist von dem Ruck abhängig.“

CC nickte nur. Nuru war entschlußfreudiger, als er es selbst geahnt hatte.

„Wir benötigen für den Rückflug knapp fünfzehn Minuten. Bis Sie wieder an Bord sind, werden fünf Minuten verstreichen, zusammen also zwanzig Minuten. Plus Toleranzzeit von fünf Minuten - ja, das reicht. Dort vorn, hinter dem zuckerhutartigen Berg, beginnt der Gefahrensektor. Machen Sie sich fertig. Ich lande nahe dem Bodeneinschnitt. Schalten Sie bitte um auf Zusatztank zwei. An dem roten Hebel ziehen. Wir müssen hier alles mechanisch-manuell machen. Die Förderpumpe wird hoffentlich nicht ihren Geist aufgeben.“

Sie funktionierte und saugte das Kerosin in die Zuführungsleitungen der Strahltriebwerke. Sie liefen so zuverlässig, wie das bei einem Spitzenmodell des Jahres 1991 selbstverständlich war.

*

Timbon hatte die Kunststoffabdeckung gefunden. Der Terkonitriegel glitt aus der Halterung. Nuru klappte das Verschußstück zurück.

Vor ihm gähnte ein nachtschwarzer, kaum meterbreiter Bodenriß. Nur einige Meter weiter verengte er sich bis zur Handbreite. CC hatte damals die richtige Stelle zum Absenken einer Einsatzwaffe gefunden.

Rechts hinter Nuru stand der Helikopter mit laufendem Rotor. CC stand am vorderen Kanzelfenster. Der dicke Führungslauf seiner Spezialwaffe zeigte zu den nahen Kuppeln einer anscheinend riesenhaften, subplanetarischen Anlage hinüber. Wenn Dano jetzt nicht mit wirksamen Waffen angriff, wurde seine Situation kritisch.

Dano mußte seinen saurierhaften Aktionskörper füttern, oder er würde absterben. Von der Warte aus gesehen, war Callamons Vorhaben strategisch richtig. Es blieb nur die Frage offen, was der Porleyter im Fall tiefster Verzweiflung unternehmen würde.

Nuru dachte nicht länger darüber nach. Er suchte und fand die Terkonitklammer, in der das obere Ende eines fingerdicken Seiles verankert war.

Er umfaßte den Griff, löste ihn aus der Klammer und richtete sich auf.

Mit aller Kraft seines hochgewachsenen Körpers riß er das Seil nach oben.

Weit unten in der Düsternis flammte ein rotes Feuer auf. Das war die Kontrolleinheit für die korrekte Zündung. Nuru wußte, daß er jetzt nicht mehr viel Zeit hatte.

Er ließ das Seil in den Spalt fallen, schlug die Klappe zu und hetzte zu dem Helikopter zurück.

Callamon hatte keinen Schuß abgefeuert. Das änderte sich, als er die Maschine hochgezogen und auf Nordkurs gebracht hatte.

„Timbon, schießen Sie mit der Maschinenkanone auf die Kuppel. Laden Sie aber kein Magazin mit Nukleargeschossen, oder unsere Bombe könnte unbrauchbar werden. Dano wird sich fragen, was wir hier wollten. Geben wir ihm eine harmlose Erklärung.“

Nuru nahm die vorderste Kuppel unter Feuer. Seine hochexplosiven Raketen prallten wirkungslos von einem plötzlich entstehenden Schutzschirm ab.

Das Trommelmagazin war leer. Nuru blickte fragend nach vorn.

„Das reicht!“ rief CC lautstark. „Dano wird zu spät auf die richtige Idee kommen. Laden Sie nach! Diesmal nukleare Sprengsätze. Wenn fliegende Roboter oder sonstige Abwehreinheiten auftauchen, zögern Sie nicht. Wir haben nichts mehr zu verlieren.“

Der weite Himmel über Yurgill blieb leer. Selbst diesmal ließ sich Dano nicht zu einem Unternehmen hinreißen, das beim Einsatz geeigneter Mittel zur Vernichtung seiner Opfer geführt hätte.

„Er will in die SODOM!“ vermutete Callamon gelassen. „Ohne mich kann er das Schiff jedoch nicht fliegen.“

Ich hoffe, daß wichtige Energieerzeuger von der Zerstörung betroffen werden. In dem Fall haben wir vorerst gewonnen. Was danach kommt, werden wir sehen.“

Nuru runzelte die Stirn und versuchte, die einfachen Instrumente abzulesen. Der Zeitplan ging auf.

Der Hubschrauber landete an der vorgesehenen Stelle. Alaska hatte nahe der Kuppel eine tiefe Felsausbuchtung aus stabilem Granit gefunden.

„Das dürfte reichen“, meinte er, besorgt nach Süden schauend.

Callamon kam gemächlich auf die Unterkunft zugeschritten. In seinem monströsen Kampfanzug wirkte er furchterregend.

„Noch drei Minuten“, stellte er fest. „Es wird Zeit, in Deckung zu gehen.“

„Wir sind doch fast fünfundsechzig Kilometer von der Explosionsstelle entfernt“, warf Ce-rai Hahn ein. „Wird das etwa gefährlicher als angenommen?“

„Möglich“, nickte CC. „Rechnen Sie mit einem mehr oder weniger heftigen Erdbeben. Mr. Saedelaere, Ihre schöne Höhle werden wir besser nicht beziehen. Ich habe etwas dagegen, eventuell verschüttet zu werden. Wir gehen hinter dem Felshang in Deckung. Helme schließen, auf Kunstbeatmung umschalten. Justieren Sie die Sauerstoffzuführung per Hand ein und sorgen Sie für eine Abluftöffnung. Ist das mit diesen Konstruktionen möglich?“

„Nichts geht ohne Strom“, versicherte Alaska.

„Solche Anzüge sind untauglich. Man muß immer mit einem Stromausfall rechnen. Dann lassen Sie eben die Helme spaltbreit offen. Wenn strahlende Materie vom Himmel

regnet, machen Sie das Schott dicht, auch dann, wenn Sie glauben, im eigenen Schweiß baden zu müssen. Ihre Klimaanlage funktionieren natürlich auch nicht mehr, oder?“

47

Alaska konnte nur den Kopf schütteln.

CC winkte ab und sprach kein Wort mehr. Sie gingen in Deckung. Er umklammerte Gu-cky und Cerai, Alaska und Nuru bildeten einen zweiten Block.

Sekunden später ging weit im Süden eine zweite Sonne auf. Ihr grellweißes Licht überstrahlte das des Muttergestirns. Immer heller und gewaltiger wurde der in die Atmosphäre emporschießende Lichtblitz. Aus ihm zuckten rotglühende Flammenspeere heraus. Erst viele Kilometer über dem Land entfaltete sich der charakteristische Riesenpilz einer nuklearen Spontanreaktion.

Als der Boden zu vibrieren begann, um schließlich wild schüttelnd an vielen Stellen aufzuklaffen, schrie Cerai. Die Töne wurden von der ankommenden Schallfront überlagert und dann, als die erste Druckwelle spürbar wurde, nichtig gemacht.

Ein sogar in dieser Entfernung noch heißer Orkan orgelte über das weite Land. Die Druckwelle verfrachte sich in den Tälern und Schluchten des nahen Hochgebirges, zerstörte dort jeglichen Pflanzenwuchs und kam reflektiert zurück.

Über allem aber stand das glühende Riesenfanal des Untergangs.

Es dauerte lange, bis die Bodenerschütterungen nachließen und das Heulen der verdrängten Luftmassen verstummte.

Die ersten Gesteinsbrocken regneten ab. Strahlende Wolken aus pulverisierter Materie verdunkelten den Schein der roten Sonne Aerthan.

Callamon zerrte die Gefährten in Alaskas Höhle. Sie hatte dem Beben standgehalten. Nur ein Teil des Eingangs war zusammengestürzt.

CC lüftete die Helme der Terraner kurz an, preßte ihnen Tücher vor den Mund und ließ sie durchatmen. Aus Guckys Spezialhelm drang ein Schwall verbrauchter Atemgase.

„Gleich wieder schließen“, empfahl Callamon. „Wir haben es hinter uns. In der Station müssen noch einige Maschinen hochgegangen sein. Fünfhundert Megatonnen sind viel, aber so schlimm hätte es sich hier nicht mehr auswirken dürfen. Wollen wir hoffen, daß wir wenigstens die energieabsaugende Strahlungsfront ausgeschaltet haben. Die Barriere ist davon mit Sicherheit nicht betroffen worden.“

„Die Klimaanlage meines Anzugs beginnt zu laufen“, berichtete Nuru in aller Ruhe. „Sie haben es geschafft. Wann gehen wir zur SODOM?“

„Bald! Dano muß sich erst einmal beruhigen. Seine Bestie macht ihm jetzt genug Schwierigkeiten.“

Beide Parteien warteten nun auf das unweigerlich Kommende. Es würde für niemand einfach sein.

ENDE

48